



Handlungskonzept zum Ausbau sozialräumlich ausgerichteter und niedrigschwelliger Familienbildung in Trier

Impressum

Herausgeber: Sozialdezernat Trier
Rathaus
Am Augustinerhof
54290 Trier

Auftraggeber: Jugendamt Trier
Jugendhilfeplanung

Autor: Erik Schäffer (iSPO GmbH)
iSPO, Institut für Sozialforschung, Praxisberatung
und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken
Saargemünder Str. 40
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681/9 85 01 67
Internet: <http://www.ispo-institut.de>
Mail: ispo@ispo-institut.de

Trier/Saarbrücken, im Februar 2016

Die Begleitung der Konzeptentwicklung wurde im Rahmen von Kita!Plus durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert.

Fachlicher Hintergrund: Sozialräumliche Familienbildung	1
Darstellung des Prozesses zur Entwicklung eines sozialräumlichen Konzeptes der Familienbildung in Trier	3
Der Impuls zur Entwicklung eines sozialräumlichen Familienbildungskonzeptes in Trier	3
Die Konzeptentwicklung	3
Prozessschritte	4
Analyse der Ausgangssituation: Die Ist-Situation der Familienbildung in Trier	5
Datengrundlage	5
Analyseergebnisse	5
Träger und Angebote der Familienbildung in Trier	5
Vernetzungsstrukturen	6
Struktur der Aktivitäten und Angebote	6
Bedarfe zur Weiterentwicklung der Familienbildungsstrukturen in Trier	7
Die Angebotssituation in den Stadtteilen	8
Vernetzungsstrukturen in den Stadtteilen	9
Bedarfe für Angebote der Familienbildung in der Stadt und den Stadtteilen	10
Erste Umsetzungsimpulse in den Stadtteilen	11
Ergebnisse des Entwicklungsprozesses: Ein sozialräumliches Handlungskonzept zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier	13
Begriffsbestimmungen	13
Entwurf eines Zielsystems zur Weiterentwicklung der sozialräumlichen Familienbildung in Trier	15
Operationalisierung der Ziele und Zuordnung von Handlungszielen/Maßnahmen zu ihrer Umsetzung	18
Fazit und Ausblick auf den Umsetzungsprozess	29
Anhang: Online-Fragebögen	30

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb. 1: Die Schritte der Konzeptentwicklung	4
Abb. 2 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 1	19
Abb. 3 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 2	20
Abb. 4 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 3	21
Abb. 5 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 4	22
Abb. 6 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 5	23
Abb. 7 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 1	24
Abb. 8 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 2	25
Abb. 9 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 3	26
Abb. 10 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 4	27
Abb. 11 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 5	28

Fachlicher Hintergrund: Sozialräumliche Familienbildung

Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“ hat sich in den vergangenen Jahren in immer mehr Bereichen der sozialen Arbeit bzw. sozialer Unterstützungssysteme zu einem Leitgedanken für die Neuorganisation sozialer Dienstleistungen entwickelt. Sozialraumorientierte Handlungsansätze gibt es heute nicht mehr nur im Bereich der Jugendhilfe, sondern zunehmend etwa auch in den Feldern Altenhilfe und Bildung.

Im Bereich der Bildung werden in den vergangenen Jahren immer häufiger Handlungsansätze verfolgt, die sich an einem ganzheitlich orientierten Bildungsberggriff orientieren und die über einen traditionellen, institutionell gebundenen und formalisierten Bildungsbegriff hinausgehen. „Kommunale Bildungslandschaften“ ist ein in diesem Kontext häufig genutzter Begriff.

Insofern es in diesem Kontext um Bildungsgerechtigkeit und die Prävention von Bildungsbenachteiligung durch prekäre soziale Lebensverhältnisse geht, ist dabei eine entscheidende Voraussetzung, dass Familien und Kinder Zugang zu vorhandenen Angeboten finden und sie tatsächlich in Anspruch nehmen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Anbindung an die unmittelbare Lebenswelt der Menschen eine Erfolgsbedingung ist und dass die Ebene der gesamten Kommune in der Regel einen zu weit gesteckten Ordnungsrahmen darstellt. Die Tendenz geht zunehmend von kommunalen zu sozialräumlichen „Bildungslandschaften“, in denen formale, non-formale und informelle Bildungsangebote im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern und Familien in den Blick genommen werden.

Konzeptionell geht es meist um zwei Schwerpunkte: Erstens sind die „im sozialen Nahraum“ der Zielgruppe vorhandenen, Angebote (und Angebotslücken) zu identifizieren und entsprechend der vorhandenen Bedarfe ggf. durch zusätzliche Angebote zu ergänzen. Zweitens sind Angebote möglichst niedrigschwellig zu gestalten und effektiv miteinander zu vernetzen. Effektiv heißt nicht nur, dass eine strukturell lückenlose (d.h. alle Familienphasen bzw. Altersphasen der Kinder abdeckende) Präventions- bzw. Bildungskette entsteht. Effektiv bedeutet auch, dass alle Angebote in einer Weise miteinander verknüpft sind, dass eine Familie, die an einem bestimmten Punkt Zugang zur Bildungskette gefunden hat, damit an das gesamte Angebotsspektrum angebunden (oder zumindest darüber informiert) ist.

Hierfür bedarf es sowohl eines umfassenden (und zu jeder Zeit aktuellen) Wissens der Bildungskteur_innen voneinander als auch ihrer Bereitschaft, Familien über andere Angebote zu informieren und im Bedarfsfall an diese zu verweisen oder weiter zu vermitteln.

Den Aspekt der Niedrigschwelligkeit stellte bereits 2005 auch der Deutsche Verein für private und öffentliche Fürsorge e.V. in seinen Handlungsempfehlungen „Niedrigschwelliger Zugang zu familienunterstützenden Angeboten in Kommunen“¹ als zentralen Erfolgsfaktor für gelingende Zugänge insbesondere zu Kindern und Familien, die von anderen Angebotsstrukturen eher nicht erreicht werden, in den Mittelpunkt. Hierbei wurden folgende konzeptionellen Eckpunkte niedrigschwelliger Familienbildungsangebote benannt:

¹ Die Handlungsempfehlung steht auf der Homepage des Deutschen Vereins nicht mehr zur Verfügung. Sie kann jedoch u.a. unter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.buendnis-salzgitter.de/mobile/vgapda/downloads/empfehlung.pdf

„Angebote der Familienbildung stehen prinzipiell allen Familien offen. Um für möglichst viele Familien zugänglich zu sein, müssen sie sich inhaltlich, zeitlich und örtlich an den Lebenswelten von Familien orientieren. Familienbildungsangebote sollten von allen Familien genutzt werden können, ohne dass diese besondere Vorkenntnisse oder andere formale Eingangsvoraussetzungen mitbringen und/oder (hohe) Teilnahmebeiträge entrichten müssen. Einen Schlüssel für die Akzeptanz von Angeboten der Familienbildung sieht der Deutsche Verein in niedrigschwelligen Zugängen, die unterstützende Angebote für alle Familien leicht verfügbar und interessant machen. "Niedrigschwelligkeit" erhöht die Chance, dass sich auch Familien in besonderen Belastungssituationen, die von bestehenden Angebotsstrukturen eher nicht erreicht werden, stärker angesprochen fühlen und sich für eine Teilnahme an Bildungsangeboten für Eltern und Familien entscheiden.“²

Die Empfehlungen des Deutschen Vereins sind nach wie vor gültig und stecken einen u.E. nützlichen konzeptionellen Rahmen ab, innerhalb dessen eine sozialräumlich orientierte Weiterentwicklung von Familienbildungsstrukturen und -angeboten gestaltet werden kann. Wesentliche Aspekte der Empfehlungen werden sich auch in dem für die Stadt Trier entwickelten Handlungskonzept wiederfinden (vgl. S. 13ff.).

Rechtliche Grundlage und Aufgaben von Familienbildung

Familienbildung als eine Aufgabe der Jugendhilfe ist rechtlich in §16 SGB VIII („Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“) verankert. Hier ist in Abschnitt 2 geregelt, dass entsprechende Unterstützungen u.a. durch Angebote der Familienbildung erbracht werden. Die Angebote sollen die Bedürfnisse und Interessen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigen.

Konkretisiert wurde die Aufgabe der Familienbildung im Rahmen der Jugendhilfe mit der Neufassung des Bundeskinderschutzgesetzes in §16, Absatz 3: Müttern und Vätern (auch werdende Mütter und Väter) „sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenz angeboten werden“.

Die „Orientierungshilfen“ zu „Familienbildung im Kontext des SGB VIII“ des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung in Rheinland-Pfalz verstehen unter dem Begriff Familienbildung „alle formellen und informellen Bildungsmaßnahmen für Familien [...], die präventiv, begleitend und unterstützend dazu beitragen, Erziehungs- und Familienkompetenzen zu stärken.“

Familienbildung als Maßnahme der Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz

Das Bundesland Rheinland-Pfalz engagiert sich seit mehr als 10 Jahren für die Stärkung der Rolle der Familienbildung im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe. So war sie z.B. 2003 federführend am Beschluss der Jugendministerkonferenz zu „Grundlagen und Arbeitsweisen von Familienbildung als breitenwirksame und präventive Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe“ beteiligt.

² "Niedrigschwelliger Zugang zu familienunterstützenden Angeboten in Kommunen" – Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen des Deutschen Vereins (2005); Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.; DV 14/05 AF II, 7.12.2005
https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjQ7eGF68fKAhWDFnIKHa-BBIsQFggkMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.mobile-familienbildung.de%2Fhr%2FhrSpFb-1.4.Niedrigschwelliger_Zugang.pdf&usg=AFQjCNHUCmIXNlrSUBwO3UonOcgZfjBww&cad=rja

Weitere Etappen waren das Landesprogramm „Netzwerk Familienbildung“ und der damit verbundene Einsatz von Netzwerkkoordinatorinnen – in Trier angesiedelt bei den Institutionen Katholische Familienbildungsstätte und dem Katholischen Familienbildungszentrum Remise, die Stärkung der Familienbildung im Rahmen des Landesgesetzes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit, die Orientierungshilfen „Familienbildung im Kontext des SGB VIII“ des Landesjugendhilfeausschusses und das Modellprojekt „Netzwerk sozialraumorientierte Familienbildung im Landkreis Germersheim“.

Im Rahmen des Landesprogramms „Kita!Plus - Familienbildung im Netzwerk“ wird seit 2012 Familienbildung als systematisches und regelhaftes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe in Kindertagesstätten und den Kommunalverwaltungen implementiert. Leitziel des Programms ist es, an den Orten in Kommunen, an denen sich Familien im Alltag aufhalten, in Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe ein Gesamtkonzept sozialraumorientierter Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Hierbei sollen u.a. vorhandene Angebote in den Kommunen koordiniert und fehlende identifiziert werden.

Darstellung des Prozesses zur Entwicklung eines sozialräumlichen Konzepts der Familienbildung in Trier

Der Impuls zur Entwicklung eines sozialräumlichen Familienbildungskonzepts in Trier

Vor dem beschriebenen Hintergrund hat die Stadt Trier 2015 entschieden, den Ausbau der sozialräumlich orientierten Familienbildung weiter voranzutreiben. Aufbauend auf bereits unternommenen Schritten, z.B. dem „Familienkom(m)pass Trier“ oder der Veranstaltung „Familienbildung in Trier weiter entwickeln“ (in Kooperation zwischen dem - Ende 2014 beendeten - Projekt „Lernen vor Ort“ und dem Jugendamt Trier), sollte - unter Beteiligung aller relevanten Akteur_innen der Familienbildung - ein „Handlungskonzept zum Ausbau sozialräumlich orientierter Familienbildung“ erstellt und in ersten Schritten umgesetzt werden. Als Referenzsozialräume hierfür wurden von der Stadt zunächst sechs Stadtgebiete ausgewählt: Trier-Nord, Trier-West, Trier-Süd, Ehrang, Neu-Kürenz und Mariahof.

Mit der Begleitung des Prozesses sowie der Konzepterstellung wurde die iSPO GmbH als externes Institut beauftragt.

Die Konzeptentwicklung

Die Entwicklung eines Konzepts zur Weiterentwicklung sozialräumlicher Familienbildungsstrukturen sollte in einem transparenten und partizipativen Verfahren erfolgen, in dem - soweit möglich - alle relevanten Akteur_innen der Familienbildung auf städtischer Ebene und in den Sozialräumen beteiligt waren. Dem entsprechend erfolgte die Konzeptentwicklung in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess, in dessen Verlauf die verschiedenen Akteur_innen in jeweils spezifischer Weise eingebunden wurden. Insgesamt haben am Konzeptentwicklungsprozess über 40 Personen aus 25 verschiedenen Institutionen mitgewirkt.

Am Beginn des Entwicklungsprozesses stand die Durchführung eines 2. *Fachgesprächs* „Familienbildung in Trier weiterentwickeln“ am 23. Juli 2015³. In Anknüpfung an die Ergeb-

³ Ein 1. Fachgespräch hatte im Juli 2014 stattgefunden. Schwerpunkte waren eine erste Sachstandserhebung zum Ist-Stand der Familienbildung in Trier, die Sammlung von Bedarfsanzeigen für eine Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier sowie die Formulierung erster Wirkungserwartungen.

nisse des 1. Fachgesprächs im Juli 2014 wurden bei diesem Fachgespräch in zwei sozialraumbezogenen und zwei themenspezifischen Arbeitsgruppen erste konkrete Umsetzungs-ideen und Ziele erarbeitet. Hiervon ausgehend wurde vereinbart, dass in jedem der ausgewählten Sozialräume ein erster Impuls in Richtung Vernetzung und/oder neuer sozialraumbezogener, niedrighschwelliger Angebote gesetzt werden sollte.

Aus der Teilnehmendengruppe des 2. Fachgesprächs heraus bildete sich schließlich eine *AG-Konzeptentwicklung*, die die Aufgabe hatte, gemeinsam mit dem iSPO-Institut, die zentralen Eckpunkte des Konzepts zu erarbeiten. Dies erfolgte im Rahmen von zwei ca. vierstündigen Workshops im September und November 2015.

In jedem der ausgewählten Sozialräume fanden - ebenfalls im September und November – Treffen von vor-Ort-Akteur_innen der Familienbildung statt. In den ersten Treffen sollten sozialraumspezifische Ideen für neue niedrighschwellige Angebote entwickelt oder Impulse für eine weitergehende Vernetzung der vor-Ort-Akteur_innen gesetzt werden. Die zweiten Treffen dienten jeweils der Darstellung des weiteren Verlaufs der Umsetzung der Ideen und Impulse.

Das Ende des gemeinsamen Konzeptentwicklungsprozesses stellte das 3. *Fachgespräch* am 10. Dezember 2015 dar. In ihm wurden die teilnehmenden Akteur_innen über die Arbeitsergebnisse der AG-Konzeptentwicklung informiert und das aus der AG hervorgegangene „Produkt“ eines Ziel- und Maßnahmensystems wurde als Kernelement des nachfolgend auszuarbeitenden Konzepts noch einmal abschließend mit ihnen rückgekoppelt und bearbeitet.

Die **Prozessschritte** zeigt im Überblick noch einmal nachfolgende Abbildung.

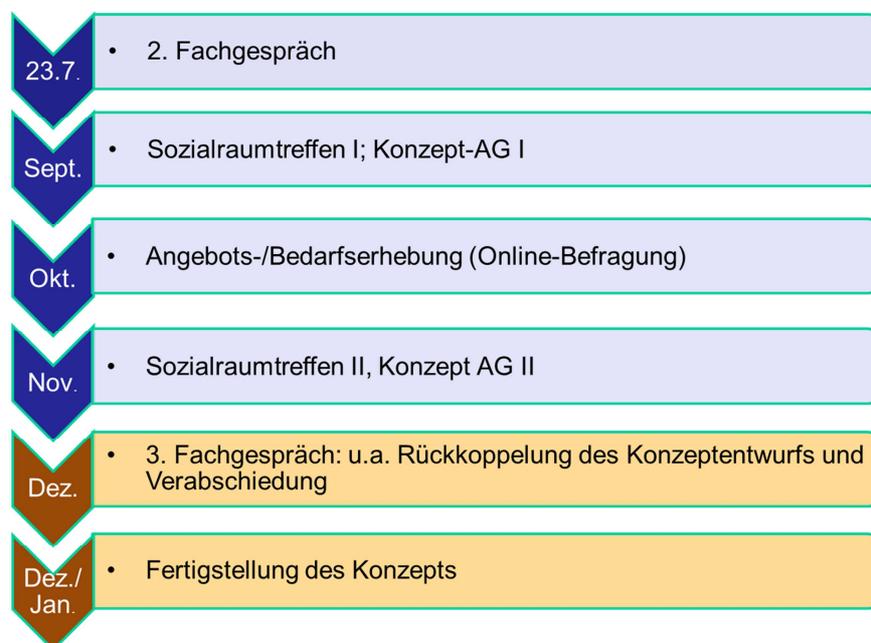


Abb. 1: Die Schritte der Konzeptentwicklung

Analyse der Ausgangssituation: Die Ist-Situation der Familienbildung in Trier

Datengrundlage

Die Analyse der Ausgangssituation der Familienbildungsstrukturen in Trier beruht auf verschiedenen Datenquellen. Zum einen wurde die Auswertung des 1. Fachgesprächs genutzt, in dem unter den Teilnehmenden bereits Informationen zur Beschreibung der Ist-Situation sowie Bedarfe für eine Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier in Arbeitsgruppen gesammelt wurden. Ebenso wurden die im Rahmen des 2. Fachgesprächs gesammelten Informationen herangezogen.

Eine dritte Informationsquelle stellte eine Online-Befragung dar. Sie wurde mit einem jeweils eigenen Fragebogen für Familienbildungsträger und –Akteur_innen in der Stadt Trier sowie mit in den Sozialräumen verorteten und agierenden Akteur_innen durchgeführt (vgl. Fragebogen in der Anlage).

Zuletzt wurden auch Informationen berücksichtigt, die in den jeweils zwei in jedem Sozialraum durchgeführten Treffen mit vor-Ort-Akteur_innen gesammelt wurden.

Im Wesentlichen beruht die Analyse der Ist-Situation in Trier sowie die Bedarfsanalyse zu Fragen der Weiterentwicklung hinsichtlich Vernetzungsstrukturen sowie Familienbildungsangeboten in den Sozialräumen somit auf qualitativen Daten. Auch die Onlinebefragung kann, da sie nicht von allen Adressaten bearbeitet wurde und daher kein verlässliches Bild über das gesamte Meinungsspektrum abbildet, nur im Sinne einer qualitativen Ergänzung der vorliegenden Informationen ausgewertet und interpretiert werden.

Analyseergebnisse

a) Träger und Angebote der Familienbildung in Trier

In Trier gibt es eine langjährig etablierte Struktur der Familienbildung mit verschiedenen Anbietern von Familienbildungsmaßnahmen, die sich grundsätzlich an alle Trierer Familien richten. Zentrale Träger dieser Angebote sind u.a.:

- Katholische Familienbildungsstätte Trier e.V.
- Katholisches Familienbildungszentrum Remise Trier-Ehrang e.V.
- Familienzentrum forum feyen
- FaZIT – Familienzentrum in Trier e.V.
- Fidibus – zentrum für familie | begegnung | kultur e.V.
- Haus der Familie Trier
- Haus der Gesundheit
- Beratungsstellen
- Kinder- und Jugendeinrichtungen

Viele der Träger bieten ein sehr umfassendes, thematisch breit angelegtes Programm verschiedenster Familienbildungsmaßnahmen an. Die Mehrzahl der Angebote findet an den

jeweiligen Trägerstandorten statt, wenngleich in den letzten Jahren von einigen Anbietern zunehmend Angebote auch dezentral, z.B. in Kindertagesstätten (u.a. im Rahmen der Programme Netzwerk Familienbildung/Familienkompass und Kita!Plus/Säule 1) durchgeführt werden. U.a. gefördert durch das Jugendamt als zuständigem Öffentlichen Träger ist somit in der jüngeren Vergangenheit sukzessive eine „neue Balance“ zwischen Komm- und Gehstrukturen entstanden.

Ein/e weitere/r wichtige/r Akteur_in im Bereich der Familienbildung ist das „Netzwerk Familienbildung“ gefördert vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (s.o.). Unter Federführung der Netzwerkkoordinatorinnen der Katholischen Familienbildungsstätte Trier sowie des Katholischen Familienbildungszentrums Remise Trier-Ehrang entstand u.a. der 2014 aufgelegte Familienkom(m)pass für die Stadt Trier. In ihm ist eine Auswahl an Angeboten verschiedener Trierer Bildungs- und Beratungseinrichtungen in Form von Kursen, Informationsveranstaltungen und offenen Treffs gebündelt und steht den Familien in Trier zur Verfügung.

Ebenfalls eine breite, anbieterübergreifende Informationsquelle für Familien ist das Familienbildungsportal des triki-Büros⁴. Es bietet auf seiner Internet-Seite einen Überblick zu den vielfältigen Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangeboten für Familien in Trier mit einer Online-Suchfunktion.

b) Vernetzungsstrukturen

In Trier und seinen Stadtteilen gibt es bereits zahlreiche Vernetzungsstrukturen, Austauschgremien und trägerübergreifende Arbeitskreise sowie eine teilweise langjährig etablierte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur_innen, meist thematisch an bestimmten Arbeitsbereichen orientiert und/oder sozialraumbezogen. Die bestehenden Netzwerkstrukturen basieren allerdings häufig vor allem auf „guten Kontakten zueinander“ und sind nicht oder nur wenig strategisch ausgerichtet. Das Verfolgen gemeinsamer, nicht nur punktuell angebotsbezogener sondern auch längerfristiger und ggf. strukturbildender Ziele im Bereich Familienbildung ist bisher eher die Ausnahme. Gleiches gilt für das Zusammenführen von Ressourcen zur Umsetzung gemeinsamer Vorhaben, die Abstimmung der jeweiligen Angebote vor dem Hintergrund der bestehenden Bedarfe und die Institutionalisierung der Zusammenarbeit in einem verbindlichen und verlässlichen organisatorischen Rahmen.

Bisher wird Familienbildung, so der Eindruck, auch vor allem innerhalb des bewährten institutionellen Rahmens gedacht und umgesetzt. Andere, nicht-traditionelle Orte oder Gelegenheiten für Familienbildung sowie eine dezidierte Orientierung von Strukturen und Angeboten an den Lebenswelten von Familien sind demzufolge noch nicht immer ausreichend im Blick bzw. bleiben als Potenziale für Familienbildung „unentdeckt“. Teilweise ungenutzt bleiben damit auch (u.a. räumliche oder personelle, wie z.B. ehrenamtliche) Ressourcen in den Sozialräumen, die zu einer Erweiterung der Möglichkeiten von Familienbildung beitragen könnten.

⁴ <http://familienbildung.triki.de/>: Das triki-Büro wird gefördert durch das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz im Rahmen des Landesprogramms „Familienbildung im Netzwerk“.

c) Struktur der Aktivitäten und Angebote

Insgesamt gibt es in Trier eine breite Palette verschiedener Angebote im Bereich der Familienbildung für vielfältige Zielgruppen, zu unterschiedlichen Problemlagen und Lebenssituationen. Über die Inanspruchnahme dieser Angebote und dadurch Anbindung vieler Familien an die verschiedenen Familienbildungsträger bestehen bereits vielfältige Kontaktmöglichkeiten der Einrichtungen zur Zielgruppe. Hiermit existieren gute Rahmenbedingungen für eine bedarfsorientierte und zielgerichtete Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier.

Insbesondere stellt die Angebotsvielfalt ein Potenzial dar, dass genutzt werden kann, um noch mehr Familien als bisher zu erreichen und zu gewährleisten, dass für alle Familien mit spezifischen Merkmalen und Bedarfslagen jeweils passende Angebote bereitstehen und von Ihnen in Anspruch genommen werden.

Damit dies gelingen kann, müssen sowohl verlässliche Informationen zur Verfügung stehen, für welche Familienbildungsthemen und Angebotsformate zusätzliche Bedarfe bestehen als auch, welche Akteur_innen welche Ressourcen aktivieren können, um hierzu passende Angebote durchzuführen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer trägerübergreifenden Abstimmung von Angeboten und Ressourceneinsatz, für die geeignete (gemeinsame) Steuerungsstrukturen implementiert werden müssten.

d) Bedarfe zur Weiterentwicklung der Familienbildungsstrukturen in Trier

Zur Beschreibung eines Ist-Zustandes gehört die Darstellung von Notwendigkeiten zu seiner Weiterentwicklung. Von den Trierer Akteur_innen der Familienbildung selbst wurden hierzu bereits im 1. Fachgespräch 2014 entsprechende **Bedarfsanzeigen** formuliert. Sie waren auch für den 2015 durchgeführten Konzeptentwicklungsprozess maßgebliche Eckpunkte und werden hier noch einmal zusammengefasst aufgeführt:

- **Die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbilds.** Das Leitbild sollte die Aspekte einer bedarfsgerechten Finanzierung, eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber allen Familienstrukturen, einen gemeinsamen Qualitätsanspruch und Bildungsbereitschaft auf allen Seiten sowie eine Vorrangstellung von Kooperation vor Konkurrenz beinhalten.
- **Die Weiterentwicklung von Strukturen und Netzwerken.** Als wünschbar bzw. notwendig wurde eine Optimierung bestehender Vernetzungsstrukturen und eine engere Kooperation und Abstimmung zwischen allen Akteur_innen der Familienbildung sowohl auf städtischer Ebene als auch in den Stadtteilen angesehen. Hierdurch sowie durch effiziente Steuerungsstrukturen sollten u.a. Doppelstrukturen vermieden und der Aufbau einer (im Ganzen) bedarfsgerechten Angebotsstruktur sowie ein möglichst effizienter Mitteleinsatz gewährleistet werden. Insbesondere auf der kommunalen Ebene sollten Strukturen für Vernetzung und Informationsaustausch aufgebaut und hierbei neue Akteur_innen (z.B.: Beirat für Migration/Integration) mit eingebunden werden. Für die Familienbildungsträger sollte es zudem einen zentralen Ansprechpartner in der Kommune geben.

Auch für die Stadtteile wurde der Aufbau oder die Weiterentwicklung stadtteilweiter Akteur_innengremien für notwendig erachtet, um eine bessere Anbindung von Familienbildung an die Stadtteile zu erreichen. Zu dem hierfür relevanten Kreis der Ak-

teur_innen werden explizit auch die Kitas und Schulen sowie die Schulsozialarbeit gezählt.

Bedarfe wurden ebenso für einen zusätzlichen fachlichen Input geäußert, z.B. durch Experten für sehr niedrigschwellige Angebote oder die Vorstellung von best practice Beispielen für die Umsetzung sozialräumlicher, niedrigschwelliger Familienbildungsangebote.

- **Eine langfristige Planungssicherheit durch gesicherte Finanzierungsstrukturen.** Als Grundlage für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Familienbildungsstrukturen in Trier wurden langfristig gesicherte Finanzierungsstrukturen angesehen. Sie seien Voraussetzung für Planungssicherheit und damit für die Frage, welche bedarfsgerechten finanziellen und personellen Handlungsspielräume den Trägern und Akteur_innen der Familienbildung für die Umsetzung neuer Angebotsformen und Vernetzungsaufgaben verlässlich zur Verfügung stehen. Verteilung und Einsatz der Mittel sollte auf der Grundlage des Prinzips ‚Kooperation vor Konkurrenz‘ erfolgen.
- **Die Weiterentwicklung von Aktivitäten und Angeboten:** Obwohl es stadtweit bereits ein großes Angebot an Aktivitäten und Angeboten der Familienbildung gibt, wurden auch zahlreiche Bereiche genannt, in denen es einen Bedarf bzw. Möglichkeiten für einen weiteren Ausbau gibt. Im Wesentlichen decken sich die geäußerten Bedarfe mit der generellen Zielsetzung der Stadt für eine Weiterentwicklung der Familienbildung. Genannt wurden Bedarfe für:
 - Mehr niedrigschwellige, offene Angebote für alle Zielgruppen;
 - Die Schaffung offener Orte für Familien;
 - Den Ausbau zugehender Angebote;
 - Gemeinsame Projekte, Angebote, Aktivitäten verschiedener Träger;
 - Aktivitäten für Kinder/Jugendliche unter Einbeziehung der Eltern;
 - Eine (gemeinsame) Entwicklung themenspezifischer Konzepte (z.B. zur Stärkung der Eltern-Motivation);
 - (Zielgruppenzentrierte) Öffentlichkeitsarbeit (u.a. mit Neuen Medien) sowie Anlaufstellen („Info-/Servicebüro“) für Fragen und Informationsbedarfe von Eltern;
 - Sprachkurse (und anderes) für Kinder mit Migrationshintergrund im Grundschulalter;
 - Kindergruppen;
 - Angebote zur intensiven Einzelbetreuung und -beratung.

e) *Die Angebotssituation in den Stadtteilen*

Neben den Angeboten der „klassischen“ Familienbildungsträger gibt es auch in den Trierer Stadtteilen zahlreiche Angebote, die von vor-Ort-Institutionen angeboten werden und sich vor allem auf die im Stadtteil bzw. der näheren Umgebung wohnenden Familien richten.

Eine umfassende Erfassung und Darstellung des gesamten Angebotspektrums in jedem der ausgewählten Sozialräume war im Rahmen des Konzeptentwicklungsprozesses nicht möglich und bleibt eine Aufgabe für weitere Umsetzungsschritte in den Sozialräumen.

Generell stellt sich die Angebotssituation in den ausgewählten Stadtteilen so dar, dass es überall ein – quantitativ unterschiedlich ausgeprägtes – teilweise langjährig etabliertes Angebot verschiedener Aktivitäten im Kontext der Familienbildung und -beratung gibt, die in der Regel auch gut angenommen werden. Die Angebote sind häufig eher ausgeprägt institutionell bzw. trägerspezifisch gebunden und haben faktisch einen nur eingeschränkt offenen Charakter und zielen nur vereinzelt explizit auf die Ansprache neuer Zielgruppen bzw. bisher noch nicht erreichter Familien ab. Ebenso gibt es bisher nur vereinzelt niedrigschwellige Zugangswege zu Familien etwa in der Form offener Treffs oder Aktivitäten, die eine breite Gruppe von Familien in den Sozialräumen ansprechen (z.B. Stadtteil- oder Quartiers-/Nachbarschaftsfeste).

Neue Impulse für eine sozialräumliche und niedrigschwellige Herangehensweise an das Thema ‚Stärkung von elterlichen Erziehungs Kompetenzen‘ gab es in jüngerer Zeit im Kontext des Programms Kita!Plus. Im Rahmen dieses Programms sind in den Kitas der Stadtteile („Wohngebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf“) z.T. zusätzliche Angebote entstanden, die frühzeitig und niedrigschwellig Eltern bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützen sollen. Da die Angebote ortsgebunden in den Räumen der jeweiligen Kita stattfinden, beschränkt sich die erreichte Zielgruppe bisher im Wesentlichen auf die Eltern, deren Kinder die betreffende Kita besuchen.

f) Vernetzungsstrukturen in den Stadtteilen

Auch die Strukturen und Intensität der Vernetzung der Träger und Institutionen, die in den ausgewählten Trierer Stadtteilen Familienbildungsmaßnahmen anbieten, sind sehr unterschiedlich. Während in manchen Stadtteilen schon langjährig etablierte Vernetzungsstrukturen vorhanden sind (z.B. in Trier-West oder Trier-Nord) gibt es in anderen eher Traditionen einer guten bilateralen oder auch trilateralen Zusammenarbeit einzelner Träger, jedoch keine Foren oder Gremien, in denen alle relevanten Akteur_innen regelmäßig zur wechselseitigen Information und Abstimmung zusammenkommen.

Ein eher uneinheitliches Bild ergibt sich aus der Auswertung der Befragung der Sozialraumakteur_innen. Am häufigsten erhielten hier die Aussagen Zustimmung, dass es „mit Einzelnen bereits eine intensive langjährige Zusammenarbeit gibt“ und dass „man sich regelmäßig an Runden Tischen oder in anderen Stadtteilgremien sieht“. Deutlich seltener gaben die Antwortenden an, dass sie „alle Akteur_innen und ihre Angebote hier im Stadtteil genau kennen“.

Auf den ersten Blick etwas überraschend war, dass in der Befragung nur wenige Antwortende angaben, sich eine engere Zusammenarbeit mit anderen zu wünschen. Eine plausible Erklärung hierfür kann u.E. sein, dass hierbei zum einen bei den Befragten eine Rolle spielte, dass in der Regel mit verschiedenen anderen Akteur_innen bereits eine intensive Zusammenarbeit stattfindet und zum anderen, dass die Akteur_innen bei dem Thema intensivere Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen (legitimerweise) immer auch die Frage ihrer vorhandenen zeitlichen Ressourcen und des notwendigen Aufwands für eine noch engere

oder umfassendere Vernetzung im Blick haben. Dies bestätigen auch verschiedene Aussagen sowohl im Rahmen der Fachgespräche, der Konzeptgruppe als auch der Treffen mit den Sozialraumakteur_innen. Der Aspekt der Ressourcenverfügbarkeit vs. des notwendigen Ressourcenaufwands für eine engere sozialräumliche Vernetzung ist deshalb sowohl für die Konzeptentwicklung als auch für die nachfolgende Umsetzung immer mit zu berücksichtigen.

g) Bedarfe für Angebote der Familienbildung in der Stadt und den Stadtteilen

Die in der Onlinebefragung benannten Bedarfe zeigen im Wesentlichen zwei Schwerpunkte. Zum einen wird häufig ein Bedarf für **mehr niedrigschwellige und kostenfreie Angebote** für bestimmte Zielgruppen und verschiedene thematische Bedarfsfelder genannt. Beispiele sind: niedrigschwellige Angebote für Migranten und deren Kinder, Sprachkurse für ausländische Eltern, v.a. Mütter, frauenspezifische Qualifizierungs- und/oder Beschäftigungsmaßnahmen, Bewerbertrainings und/oder PC-Kurse für Erwachsene oder eine niedrigschwellige Beratung vor Ort in Erziehungsfragen.

Ein zweiter Schwerpunkt der Bedarfsanzeigen liegt in der verstärkten Einrichtung **niedrigschwelliger Zugänge** zu den Zielgruppen, häufig in der Form von Anlaufstellen und Kommunikationsräumen für Eltern und Familien. In diesem Zusammenhang genannt werden z.B. ein Elterntreff/Eltern-Café, thematische Elternveranstaltungen, Treffen zum Austausch zwischen Eltern verschiedener Herkunftsländer oder multikulturelle Familienangebote bzw. Begegnungsstätten. Auch Vorschläge, verstärkt in den ganzen Stadtteil hineinwirkende Veranstaltungen durchzuführen, wie einen Kulturflohmarkt mit Musik und Kunst, nicht-kommerzielle Stadtteilstefen bzw. Straßenfesten oder Nachbarschaftsfesten gehören in diesen Kontext.

Einzelnenennungen betrafen darüber hinaus Wünsche nach ergänzenden Betreuungsangeboten für Kinder von Berufstätigen; adäquate Räume für einen Jugend-Club und Angebote für spezifische Zielgruppen wie Babymassage etc..

Im Wesentlichen bestätigen die in den Sozialraumtreffen gewonnenen Eindrücke dieses Bild. Obwohl in den Sozialräumen häufig vielfältige Angebote für Familien vorhanden sind, zeigen sich Entwicklungsmöglichkeiten insbesondere im Bereich der niedrigschwelligen Konzeptionierung von Angeboten und Zugängen sowie der Schaffung offener Kommunikationsräume und Begegnungsmöglichkeiten von Eltern und Familien.

Damit bestätigen die Bedarfsanzeigen der Familienbildungsakteur_innen in den Stadtteilen die generelle Zielrichtung einer Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier, verstärkt niedrigschwellige Angebote für noch nicht ausreichend erreichte Zielgruppen in deren Wohn- und Lebensumfeld anzubieten.

Für die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Angebotsspektrums in den Sozialräumen ist von Interesse, welche Planungen es seitens der Trierer Familienbildungsträger gibt, verstärkt Angebote dezentral, in verschiedenen Trierer Stadtteilen, anzubieten. Von den Trägern konkret benannt wurden in diesem Zusammenhang folgende Vorhaben:

- Infoveranstaltungen, Schulungen, Seminare zum Thema Alkoholprävention in Vereinen, im Handel oder bei Veranstaltern von Familienbildungsmaßnahmen in den Stadtteilen,
- Eine „Eltern-Kind-Gruppe“ im Hort Am Weidengraben (Neu-Kürenz),
- Entspannungskurse für Hortkinder in Trier-West und –Nord,
- Nähkurs für Mädchen in Trier-West,
- Psychomotorikkurs für Kinder in Trier-West,
- Ein Eltern-Café in Trier-West,
- Muskinstrumentenbau unter Einbeziehung lautsprach-unterstützender Gebärden für Kinder mit Beeinträchtigungen.

Für die Umsetzung zusätzlicher niedrighschwelliger Angebote in den Sozialräumen ist von hoher Bedeutung, dass die Akteur_innen vor Ort sowohl seitens der Stadt als auch von den überörtlich tätigen Trägern der Familienbildung Unterstützung erhalten. In der Online-Befragung der Träger erklärten sich die Träger – im Rahmen der vorhandenen Ressourcen - ausdrücklich hierzu bereit. Als aus Trägersicht realistische Möglichkeiten zur Unterstützung von Initiativen in den Sozialräumen wurden genannt:

- Das Einbringen von fachlichem Know-How;
- Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben;
- Das Bereitstellen von Honorarkräften;
- Unterstützung bei der Entwicklung von Angebotskonzepten;
- Unterstützung bei der Spendenakquise;
- Anpassung bestehender Angebote auf neue Zielgruppen;
- Nutzung der engen Kooperationsbeziehungen mit Kitas;
- Erfahrungsaustausch zu gelungenen Kooperationsprojekten;
- Die Nutzung bestehender Beziehungen zu Familien.

h) Erste Umsetzungsimpulse in den Stadtteilen

Wie bereits angesprochen wurden parallel zum Konzeptentwicklungsprozess in den einzelnen Stadtteilen bereits erste Impulse zu einer intensivierten Vernetzung bzw. zur Entwicklung neuer, niedrighschwelliger Angebote gesetzt. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Sozialraumtreffen in dieser Hinsicht zusammenfassend aufgeführt.

Trier-Nord

- (1) *Die Sozialraumakteur_innen sind interessiert, die Initiative der Stadt für den Stadtteil zu nutzen*
- (2) *Thema u. Fragestellungen einer verstärkten sozialräumlichen Familienbildung sowie das sozialräumliche Familienbildungskonzept werden im „AK Kooperative Erziehung“ eingebracht (März. 2016)*
- (3) *Wunsch, spezifisches Fachwissen in den Sozialraum einzubringen, z.B. durch Vorstellung von best-practice-Beispielen und Ergebnissen wiss. Studien zu Interessen, Bedarfslagen sozial benachteiligter Menschen und geeigneten Angebotsformaten*

Trier-West

- (1) Vereinbarung zu einem Workshop im 1. Quartal 2016; Experten-Input zu Themenfeldern: Strategien für die weitere Vernetzung mit dem Fokus ‚Familienbildung‘; Strategien für Zugänge zu Familien, Vorstellung von best-practice-Beispielen
- (2) In einem internen Vortreffen der Akteur_innen sollen die gewünschten Workshop-Themen präzisiert werden

Neukürenz

- (1) Große Offenheit für Initiative der Stadt und die Ziele des sozialräumlichen Familienbildungsansatzes
- (2) Ideen für niedrigschwellige Angebote: u.a. bewährte bestehende Angebote (z.B. Musikangebot für Kinder) mit Begleitangebot für Eltern (Elterncafé) kombinieren, um verstärkt Zugänge zu Eltern zu finden
- (3) Frage der Umsetzung ist vor dem Hintergrund der Ressourcenauslastung der zentralen Akteur_innen zu sehen

Mariahof

- (1) Bildung eines Kern-Netzwerks aus Kita, Grundschule, Integrierte Gesamtschule (IGS), Jugendtreff und Schulsozialarbeit
- (2) Erste Wirkung der Sozialraumtreffen: engere Anbindung der IGS an die Akteur_innen Kita, Grundschule, Jugendtreff
- (3) Vereinbarung: Die Sozialraumtreffen sollen zukünftig institutionalisiert werden; in welchem Turnus wird noch intern abgestimmt
- (4) Weitere Akteur_innen werden bei Bedarf/themenbezogen hinzu gezogen

Trier-Süd

- (1) Familienbildungsnetzwerk wurde gegründet („AG sozialraumorientierte Familienbildung im Netzwerk“); quartalsmäßige Treffen geplant
- (2) 1. Treffen hat am 15.10. stattgefunden; TN: Beratungsstelle GPSD, Demenzzentrum, Fidibus, Kita Hert Jesu, GS St. Matthias, Schulsozialarbeit GS St. Matthias, Palais e.V., Tagesgruppe AWO Südwest
- (3) Themen u.a.: räumliche Bestimmung des Sozialraums; Ideen für zukünftige Kooperationen
- (4) Mögliche gemeinsame Vorhaben, u.a.: gemeinsamer Angebotsflyer in 2016, Internetangebot, Plakate der Akteur_innen, Stadtteilfeste, vorhandene Feste einzelner Träger/Institutionen nutzen und gemeinsam gestalten

Ehrang

- (1) *Konkrete Angebotsidee: Projekt „Entspannungslöwen“ (in Koop. mit Remise; bisher nur für Kinder der Kita) soll auf Eltern ausgeweitet werden (kostenfrei) und im Bürgerhaus stattfinden; Finanzierung ist noch zu klären.*
- (2) *Sozialräumliche Vernetzung: Interesse zu einer stärker vernetzten Zusammenarbeit zwischen den Akteur_innen ist vorhanden; aufgrund begrenzter Zeitressourcen konnten noch keine konkreten Umsetzungsschritte in Angriff genommen werden*

Ergebnisse des Entwicklungsprozesses: Ein sozialräumliches Handlungskonzept zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier

Begriffsbestimmungen

Familienbildung und ihre Zielgruppe

Definitive Grundlage für das vorliegende Konzept ist ein eher eng gefasster Familienbildungsbegriff.

Unter „Familienbildung“ werden hier im Kern Maßnahmen verstanden, die die Beziehungs- und Erziehungskompetenz sowie hierfür relevante lebenspraktische Kompetenzen von Eltern/Erziehungsberechtigten zielgerichtet fördern – in der Regel, aber nicht ausschließlich - im Gruppenkontext.

Im Fokus des Konzepts stehen Kernfamilien im Sinne einer familiären Lebensgemeinschaft bestehend aus den Erziehungsberechtigten bzw. primären Bezugspersonen und minderjährigen/heranwachsenden Kindern. Die Möglichkeit der Familienbildungsträger, ihre Angebote auch für weitere Zielgruppen zu öffnen, bleibt hiervon unberührt.

Angebote der Familienbildung sollen möglichst **niedrigschwellig** sein und sich an den **Lebenswelten der Familien** orientieren. Dies bedeutet, dass die Teilnahme an den Angeboten für die Familien mit keinen oder geringen Kosten verbunden ist, die Angebote im alltäglichen Sozialraum der Familien verortet und damit leicht erreichbar sind und sich an inhaltlichen Interessen der jeweiligen Zielgruppen orientieren.

Eine Erweiterung des Begriffes kann vor dem Hintergrund erfolgen, dass zur Erleichterung des **Zugangs** Kontakt- und Veranstaltungsformen gewählt werden, die zunächst lediglich den sozialen Austausch in den Mittelpunkt stellen (z.B. Elterncafé, Grillfest, Stadtteilstoff, etc.).

In der Ausrichtung und Methode des Gesamtangebotes soll allerdings auch hier – zumindest mittelfristig - die Stärkung von Beziehungs- und Erziehungskompetenz eine zentrale Rolle spielen und konzeptionell verankert sein.

Sozialraum

Der Bezug zum Sozialraum hat sich in den vergangenen Jahren in vielen Feldern der sozialen und pädagogischen Arbeit zu einer zunehmend wichtigeren konzeptionellen Orientierungsgröße für Steuerungsfragen und für Zugänge zu den Adressaten von Unterstützungsangeboten entwickelt. Eine allgemeingültige Definition dessen, was unter Sozialraum zu ver-

stehen ist, gibt es bisher allerdings nicht. Die konkrete Definition von Sozialraum erfolgt deshalb in der Regel ausgehend von fachlichen Fragestellungen, den Adressatengruppen bzw. von Zielen und Steuerungsinteressen.

Auch wenn es bis heute verschiedene Formen der Definition von „Sozialraum“ gibt, ist der Begriff aus einer sozialpädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Fachperspektive meist eng mit dem Begriff der Lebenswelt verknüpft.

Ausgehend von der Annahme, dass ein Großteil der lebensweltlichen Zusammenhänge von Menschen immer noch am oder in der Nähe des Wohnorts stattfindet, ergibt sich hieraus, dass mit Sozialraum in der Praxis immer auch die räumliche Nähe zur Adressatengruppe gemeint ist.

In diesem räumlich-lebensweltlichen Verständnis orientiert sich der Sozialraumbegriff also meist am Wohnort bzw. dem Ort der Wohnung der Menschen, die zu einem Sozialraum gehören. In einem erweiterten Sinne gehören jedoch ebenso alle Menschen zu einem Sozialraum, die sich zu anderen Zwecken als dem des Wohnens in ihm aufhalten und agieren, sei es beruflich, als Dienstleister, zur Freizeitgestaltung oder weil sie regelmäßig dort ansässige Einrichtungen (z.B. Kitas oder Schulen) in Anspruch nehmen.

Niedrigschwelligkeit

Ein – auch für das hier vorliegende Konzept – gültiges Verständnis des Begriffes „Niedrigschwelligkeit“ lässt sich anhand der 2005 vom Deutschen Verein für private und öffentliche Fürsorge e.V. formulierten Handlungsempfehlungen „Niedrigschwelliger Zugang zu familienunterstützenden Angeboten in Kommunen“ darstellen. Dort werden mehrere Kriterien genannt, wann die Niedrigschwelligkeit von Angeboten für Familien als gegeben angesehen werden kann. Es sind:

- **Alltagsnähe** (Berücksichtigung bestehender Sozialstrukturen, alltagsnahe Angebotsinhalte, zeitliche und örtliche Orientierung an den Lebenswelten von Familien, leichte räumliche und zeitliche Erreichbarkeit)
- **Familienfreundliche Öffnungszeiten** (Berücksichtigung der verschiedenen Zeitstrukturen von Familien (z.B. öffentliche Kinderbetreuung; Anforderungen der Arbeitswelt usw.)
- **Zugangsmöglichkeiten** (keine oder geringe Gebühren, direkte Inanspruchnahme ohne Antragsverfahren und Voranmeldung)
- **Frühzeitigkeit** (früher, regelmäßiger und längerfristiger Kontakt von Fachkräften bereits während Schwangerschaft und nachgeburtlicher Phase als Ausgangspunkt für frühzeitige niedrigschwellige Angebote für die Familien)
- **Freiwilligkeit**
- **Anonymität und Vertraulichkeit** (Möglichkeit, Angebote auch anonym nutzen zu können; Berücksichtigung von Ängsten vor Stigmatisierung und Ausgrenzung)
- **Nutzung von Medien** (außer dem Aufsuchen von Einrichtungen auch Elternbriefe; Telefonberatung; Online-Beratung; Online-Informationen anbieten)
- **Beachtung des kulturellen Hintergrunds** (passgenaue Angebote unter Berücksichtigung z.B. verschiedener Lebensformen und Kulturen, Nationalitäten, Religionen, Einbeziehung der jeweiligen Zielgruppen in die Angebotsentwicklung)

- **Inklusive Gestaltung von Angeboten** (Beachtung besonderer Bedürfnisse im Zusammenhang mit körperlicher, psychischer oder geistiger Beeinträchtigung)
- **Beachtung des Geschlechts - Antidiskriminierung** (geschlechtssensible Angebote hinsichtlich Inhalten, Gestaltung, Örtlichkeiten)
- **Absichern von Anschlussfähigkeit/Durchlässigkeit** (fließende Übergänge und eine flexible Anpassung an veränderte Lebenslagen für Familien durch verschiedene Angebotsformen „unter einem Dach“, regionale Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Anbietern in einem Netzwerk, persönliche Ansprache und Information über weitere Unterstützungsangebote)
- **Verweisungswissen für die Familien sammeln und zur Verfügung halten**

Entwurf eines Zielsystems zur Weiterentwicklung der sozialräumlichen Familienbildung in Trier

Vorbemerkung

Kernelement einer umsetzungsorientierten Konzeptentwicklung ist ein differenziertes Zielsystem. Ausgehend von den festgestellten bzw. von den Akteur_innen deklarierten Handlungsbedarfen ist die (möglichst konkrete) Formulierung der intendierten Wirkungen (Ziele) Voraussetzung für die Bestimmung geeigneter/notwendiger Umsetzungsmaßnahmen.

Zudem ist - v.a. in komplexen Akteur_innensystemen - die Frage, ob alle Akteur_innen tatsächlich die gleichen Ziele verfolgen bzw. das gleiche Verständnis der Ziele haben, eine Grundbedingung für eine erfolgreiche nachfolgende Umsetzung. Auch hierfür ist die Vereinbarung miteinander abgestimmter Ziele von hoher Bedeutung.

Der nachfolgende Entwurf für ein Zielsystem wurde auf der Grundlage aller aus den verschiedenen Datenquellen (vgl. S. 8) zur Verfügung stehenden Informationen erstellt. In ihn eingeflossen sind vorhandene Dokumente zum Vorhaben (z.B. die Dokumentation des 1. Fachgesprächs), die Ergebnisse und Diskussionsbeiträge des 2. und 3. Fachgesprächs sowie die Diskussionsbeiträge der Teilnehmenden an den zwei Treffen der Konzept-AG.

Das Zielsystem basiert auf folgender Grundsystematik: Im Grundsatz handelt es sich um ein dreistufiges Zielsystem. Unterschieden wird zwischen den drei Zielebenen Leitziel – Mittlerziele – Handlungsziele.

Auf der Ebene der Mittlerziele wird unterschieden zwischen Strukturzielen und Wirkungszielen. Die Strukturziele beziehen sich v.a. auf den Aufbau bzw. die Weiterentwicklung von Vernetzungs- und Angebotsstrukturen und sind aus der Perspektive der Zielgruppe „Akteur_innen der Familienbildung“ formuliert. Die Wirkungsziele beziehen sich demgegenüber auf die bei der Zielgruppe „Familien“ intendierten Wirkungen und sind entsprechend formuliert.

Die Struktur- und Wirkungsziele werden in einem zweiten Konkretisierungsschritt weiter ausdifferenziert. Um als möglichst umsetzungsnahes Handlungskonzept dienen zu können, werden jedem Struktur- und Wirkungsziel sehr konkrete Handlungsziele sowie zugehörige Umsetzungsmaßnahmen zugeordnet. Hieraus ergibt sich schließlich ein konsistentes Ziel- und Maßnahmen-system, das alle umsetzungsrelevanten Aspekte für eine Weiterentwicklung

der Familienbildung in Trier und seinen Stadtteilen enthält und u.E. ohne wesentliche weitere Zwischenschritte in Funktion gesetzt werden kann.

Leitziel und Mittlerziele einer sozialräumlichen Familienbildung in Trier

Aus der gemeinsamen Arbeit der Arbeitsgruppe zur Konzeptentwicklung und iSPO gingen die Formulierung eines Leitziels für die sozialräumliche Weiterentwicklung der Familienbildung hervor sowie jeweils fünf konkretere Mittlerziele, die sich zum einen auf die Weiterentwicklung von Strukturen der Vernetzung und Zusammenarbeit und zum anderen auf die intendierten Wirkungen, die mit sozialräumlichen Familienbildungsstrukturen bei der Zielgruppe erreicht werden sollen, konzentrieren.

Folgendes **Leitziel** für die sozialräumlich orientierte Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier wurde formuliert:

Für Kinder und Familien in Trier stehen bedarfsgerechte, niedrighschwellige und an ihren Lebenswelten orientierte Angebote der Familienbildung zur Verfügung. Durch die Nutzung der Angebote erwerben oder stärken noch mehr Familien als bisher erziehungs- und beziehungsrelevantes Wissen und Handlungskompetenzen.

Die **Strukturziele** bauen im Sinne einer Handlungssequenz logisch aufeinander auf. Das für die weiteren Ziele grundlegende **Strukturziel 1** bezieht sich auf die Vereinbarung auf ein gemeinsames Leitziel (siehe oben) und eine wechselseitige Deklaration der Träger, zur Realisierung des Leitziels beizutragen.

Auf der nachfolgenden **Strukturzielebene 2** geht es um die Fundierung des weiteren, möglichst nachhaltigen, Umsetzungs- und Entwicklungsprozesses durch die Implementierung übergreifender Steuerungs- und Koordinierungsstrukturen. Erst wenn diese bereit stehen, kann davon ausgegangen werden, dass eine mittel- und langfristige Umsetzung einer stärker vernetzten und niedrighschwelligen Familienbildung in den Sozialräumen dauerhaft gesichert und verlässlich durch sozialraumübergreifende städtische Strukturen unterstützt werden kann.

Strukturziel 3 richtet den Fokus in die Sozialräume und bezieht sich auf die Schaffung sozialraumbezogener Netzwerke der dort ansässigen bzw. tätigen Familienbildungsakteur_innen.

Auf der Ebene von **Strukturziel 4** wendet sich der Blick von den Akteur_innen- und Vernetzungsstrukturen auf die vorhandenen bzw. weiter zu entwickelnden Angebotsstrukturen in den Stadtteilen.

In **Strukturziel 5** schließlich geht es um die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen, um den Familienbildungsakteur_innen die Umsetzung des Konzepts und der mit ihm verbundenen Aufgaben zu ermöglichen.

In den fünf **Wirkungszielen** wird eine Wirkungslogik abgebildet, die auf der Ebene der Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für Familien in den Sozialräumen beginnt (**Wirkungsziel 1**), dann die Frage niedrighschwelliger Zugangsmöglichkeiten insbesondere für Familien, die bisher von Angeboten der Familienbildung nicht erreicht wurden, in den Fokus

nimmt (**Wirkungsziel 2**) und in den **Wirkungszielen 3 und 4** thematisiert, dass Unterstützungsangebote auch tatsächlich von der Zielgruppe in Anspruch genommen werden sollen. Im **5. Wirkungsziel** geht es dann schließlich um die eigentlichen Wirkungsziele, die man durch die Teilnahme an Angeboten der Familienbildung bei der Zielgruppe erreichen will und zwar die Stärkung von Erziehungs- und Beziehungskompetenzen der Familien.

Zielformulierungen

Im Folgenden werden die Struktur- und Wirkungsziele in den mit der Konzept-AG erarbeiteten und im Rahmen des 3. Fachgesprächs abgestimmten Formulierungen wiedergegeben:

A) Strukturziele

Strukturziel 1:

Die Akteur_innen der Familienbildung in Trier haben sich auf ein gemeinsames Leitziel einer sozialräumlichen/lebensweltorientierten Familienbildung in Trier und seinen Stadtteilen verständigt. Alle Träger und Einrichtungen tragen zur gemeinsamen Realisierung des Leitziels bei.

Strukturziel 2:

Zur Sicherstellung einer zielorientierten und kooperativen Weiterentwicklung der Familienbildung sind Strukturen zur gemeinsamen Steuerung und Qualitätsentwicklung entstanden.

Strukturziel 3:

In ausgewählten Trierer Stadtteilen (bzw. Sozialräumen) gibt es (standortspezifisch organisierte) sozialräumliche Familienbildungsnetzwerke. Sie dienen u.a. der wechselseitigen Information, kontinuierlichen Bedarfsermittlung, gemeinsamen Abstimmung, Weiterentwicklung oder Neukonzeption von Angeboten sowie einer regelmäßigen Erfolgskontrolle der im Sozialraum durchgeführten Familienbildungsmaßnahmen.

Strukturziel 4:

Für Kinder und ihre Familien wird in den Trierer Stadtteilen (bzw. Sozialräumen) ein ganzheitlich orientiertes, lebensweltbezogenes, bedarfsgerechtes und institutionell abgestimmtes Angebotsspektrum vorgehalten. Bereits vorhandene Maßnahmen sind gebündelt und strukturiert und werden inhaltlich weiterentwickelt.

Strukturziel 5:

Die Stadt Trier sichert bzw. schafft die notwendigen Rahmenbedingungen, um eine Umsetzung des Konzepts zur Weiterentwicklung der Familienbildung in der Stadt sowie den Sozialräumen zu ermöglichen.

B) Wirkungsziele

Wirkungsziel 1:

Eltern/Erziehungsberechtigte/Familien finden ein für ihre Interessen, Bedarfe und Bedürfnisse passendes Angebotsspektrum vor.

Wirkungsziel 2:

Kinder, Eltern, Familien finden niedrigschwellige Zugänge zu den Angeboten der Familienbildung.

Wirkungsziel 3:

Eltern/Erziehungsberechtigte/Familien erhalten in bzw. für Krisensituationen frühzeitige und effektive Hilfe.

Wirkungsziel 4:

Insbesondere Zielgruppen, für die Eltern-/Familienbildung bisher weniger von Interesse war, werden erreicht.

Wirkungsziel 5:

Kinder, Jugendliche und Eltern erwerben oder stärken erziehungs-, und beziehungsrelevantes Wissen und Handlungskompetenzen.

Operationalisierung der Ziele und Zuordnung von Handlungszielen/Maßnahmen zu ihrer Umsetzung

Die aufgeführten Struktur- und Wirkungsziele wurden im weiteren Entwicklungsverlauf in Handlungsziele sowie Umsetzungsmaßnahmen ausdifferenziert bzw. operationalisiert. Hieraus ging ein umfassendes und differenziertes Zielsystem hervor, das im Folgenden dargestellt ist.

Abb. 2 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 1

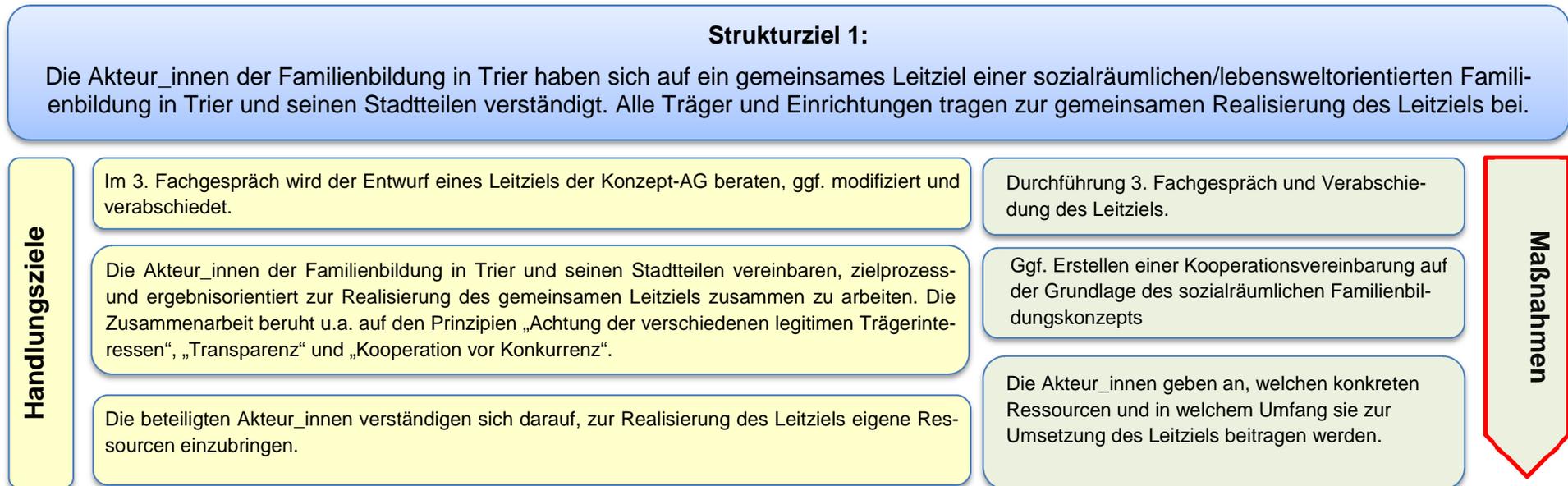


Abb. 3 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 2

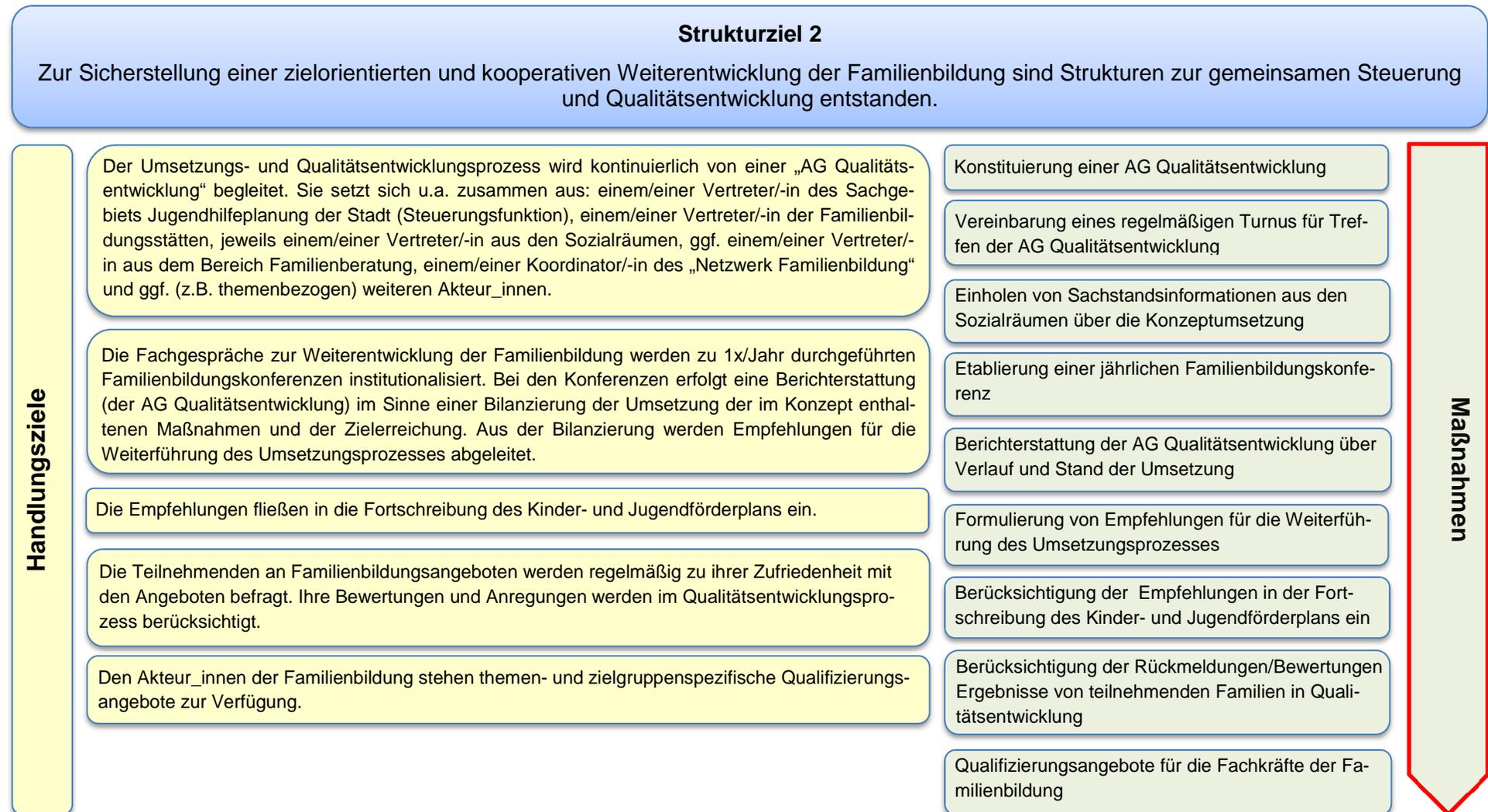


Abb. 4 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 3

Strukturziel 3

In ausgewählten Trierer Stadtteilen (bzw. Sozialräumen) gibt es (standortspezifisch organisierte) sozialräumliche Familienbildungsnetzwerke. Sie dienen u.a. der wechselseitigen Information, kontinuierlichen Bedarfsermittlung, gemeinsamen Abstimmung, Weiterentwicklung oder Neukonzeption von Angeboten sowie einer regelmäßigen Ergebnisbewertung der im Sozialraum durchgeführten Familienbildungsmaßnahmen.

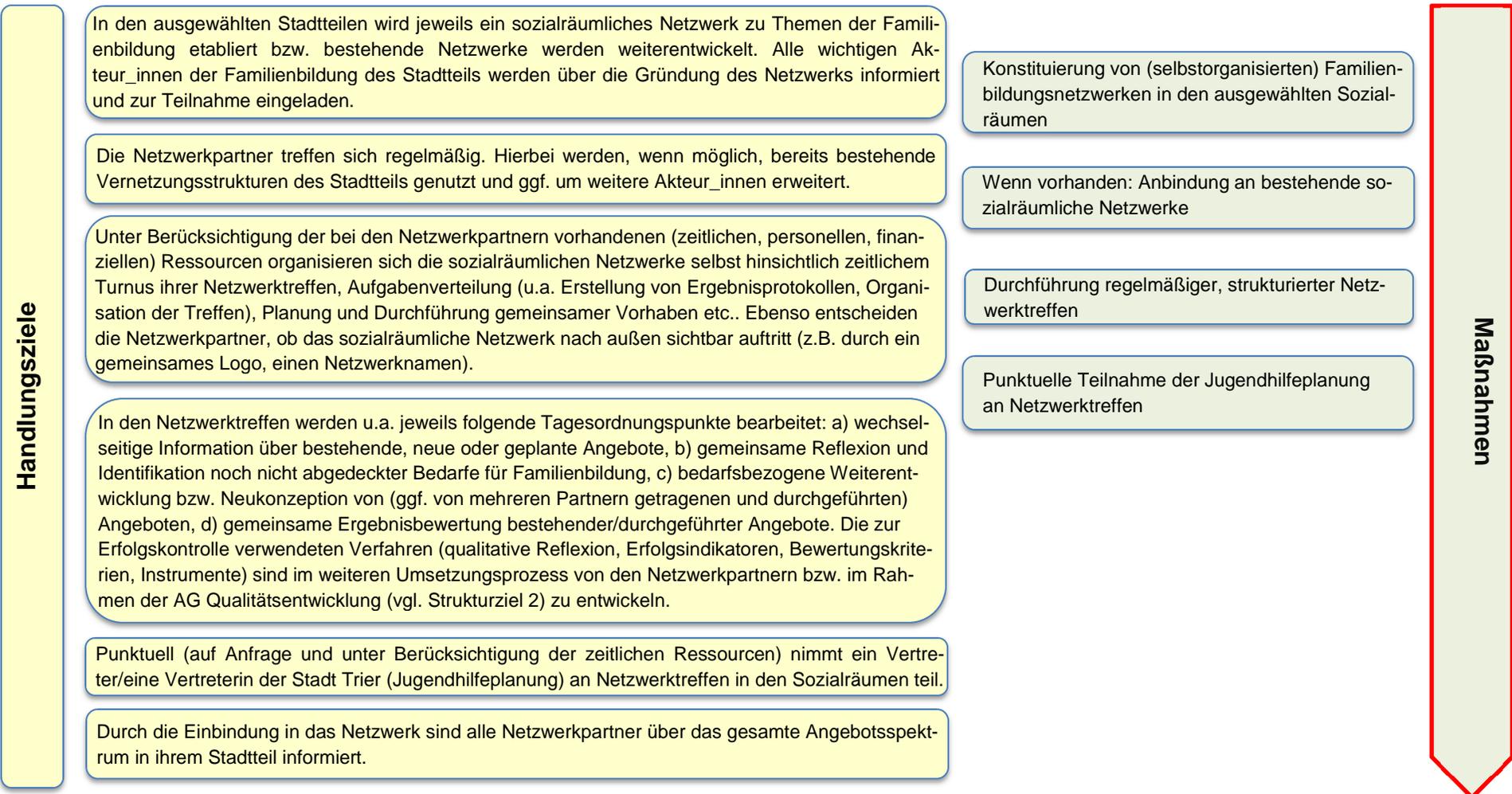


Abb. 5 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 4

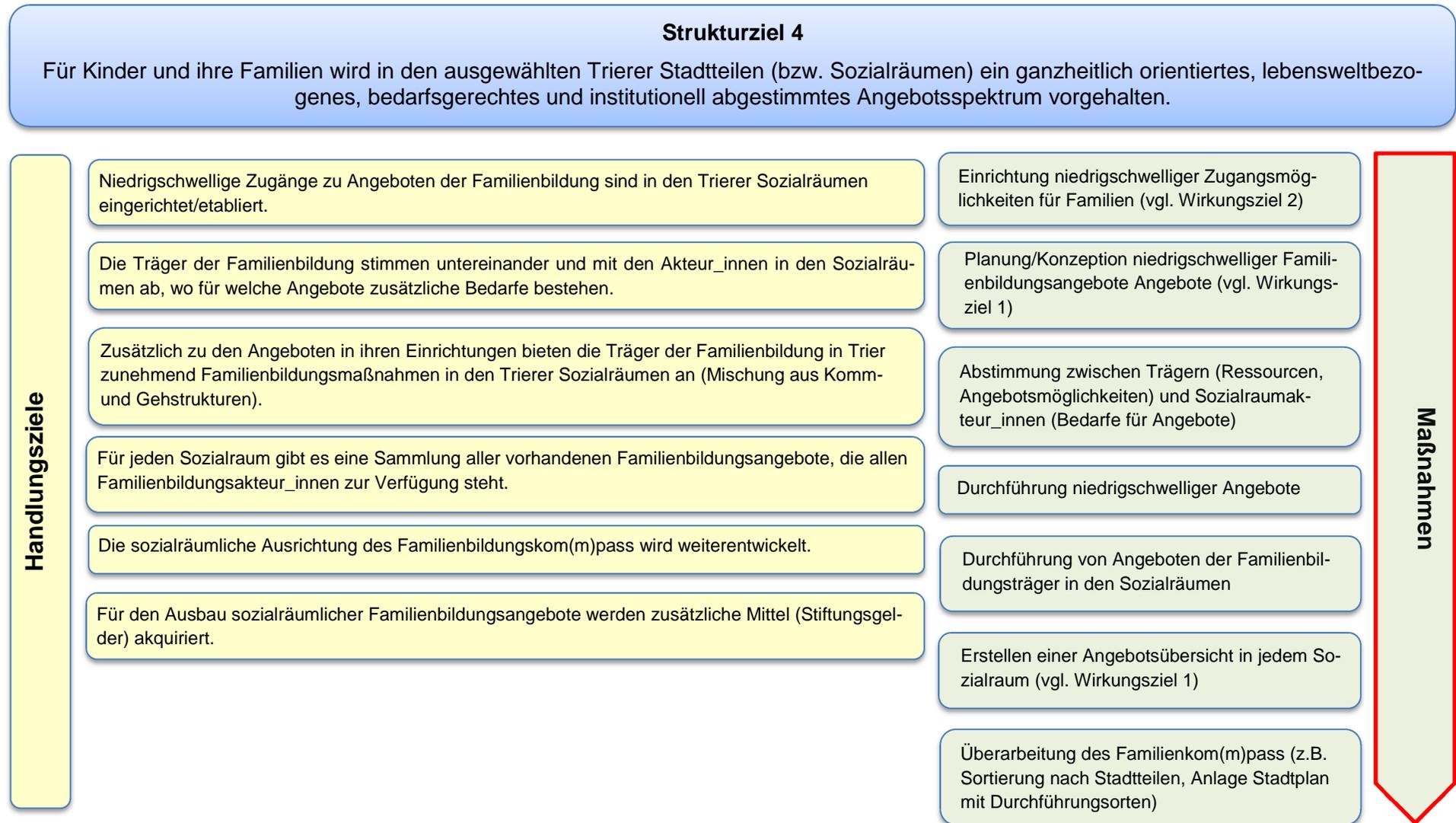


Abb. 6 : Ziel- und Maßnahmensystem für Strukturziel 5

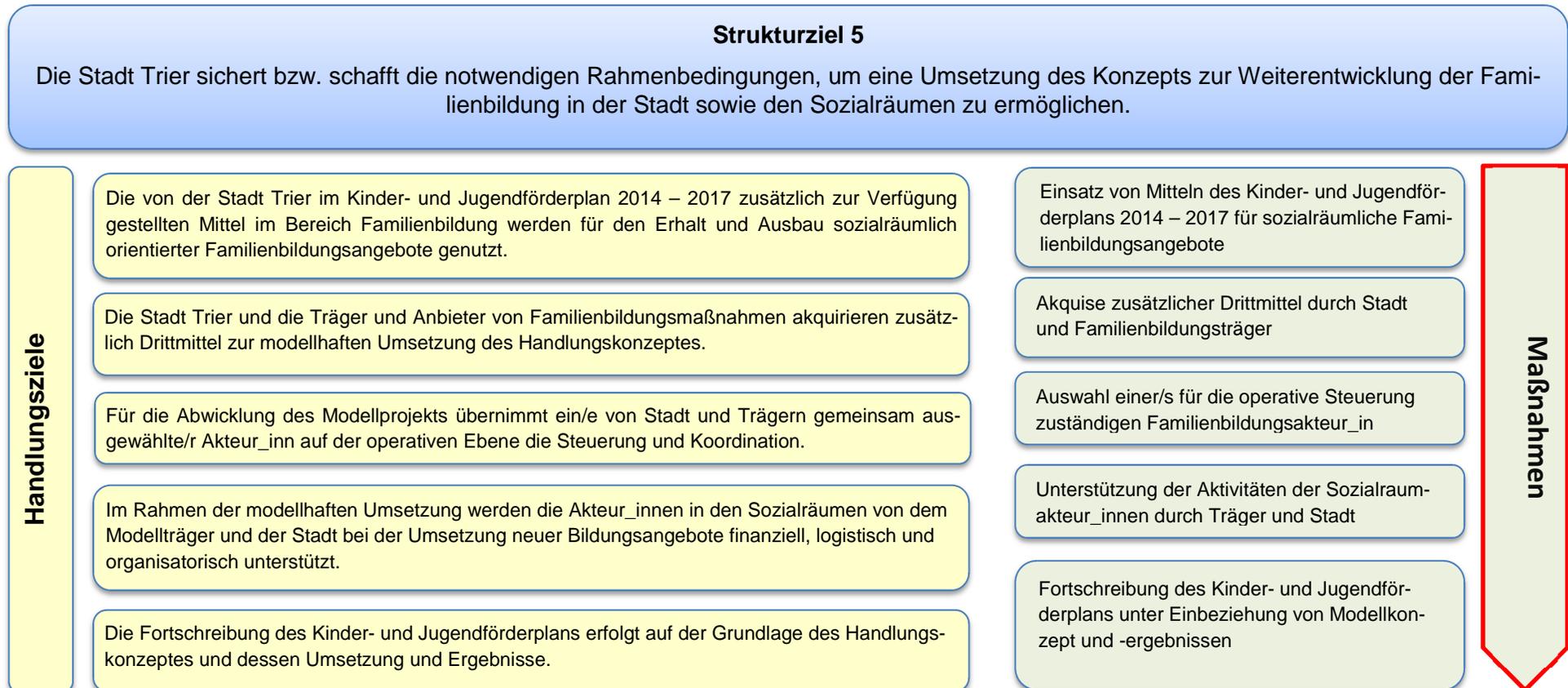


Abb. 7 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 1

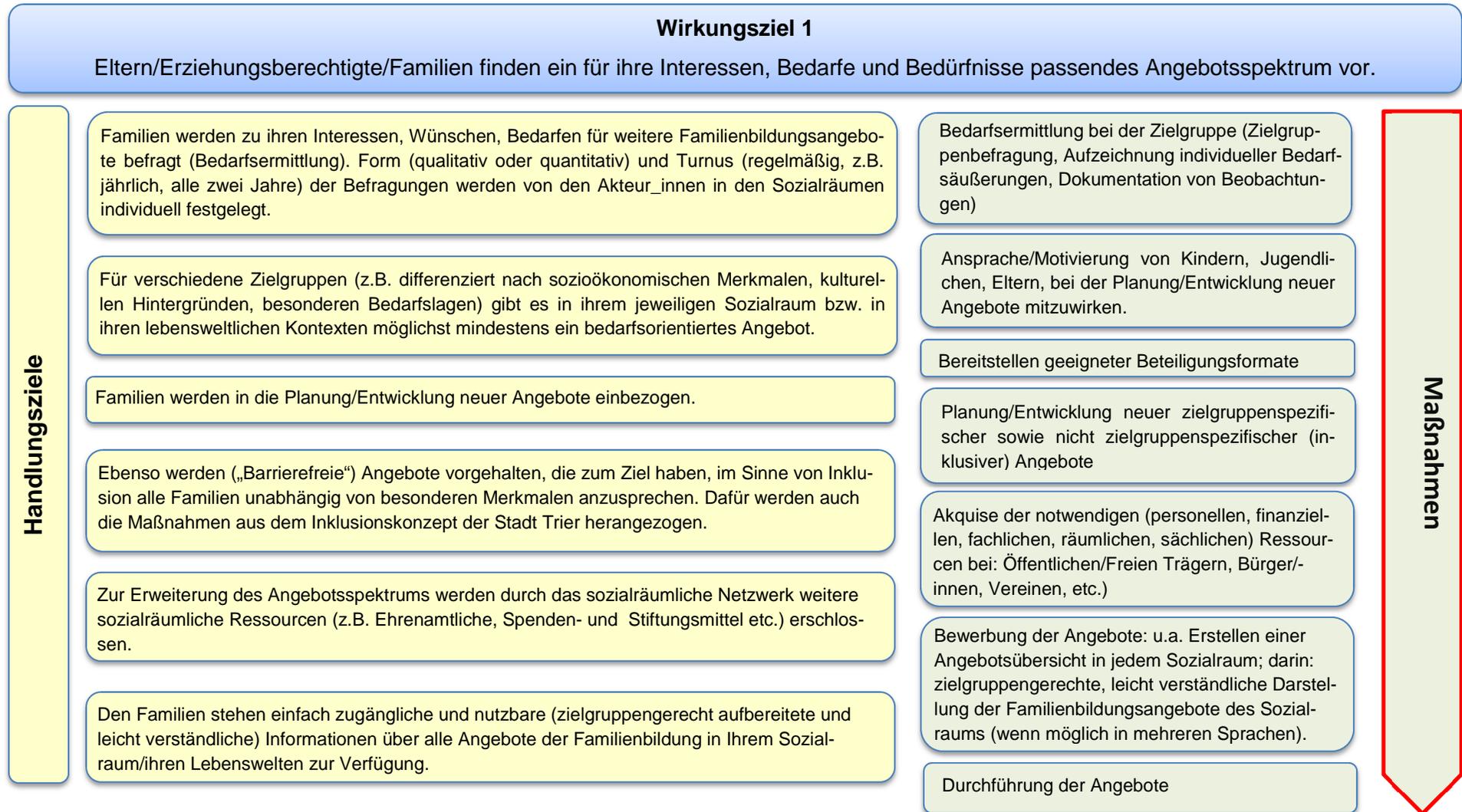


Abb. 8 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 2

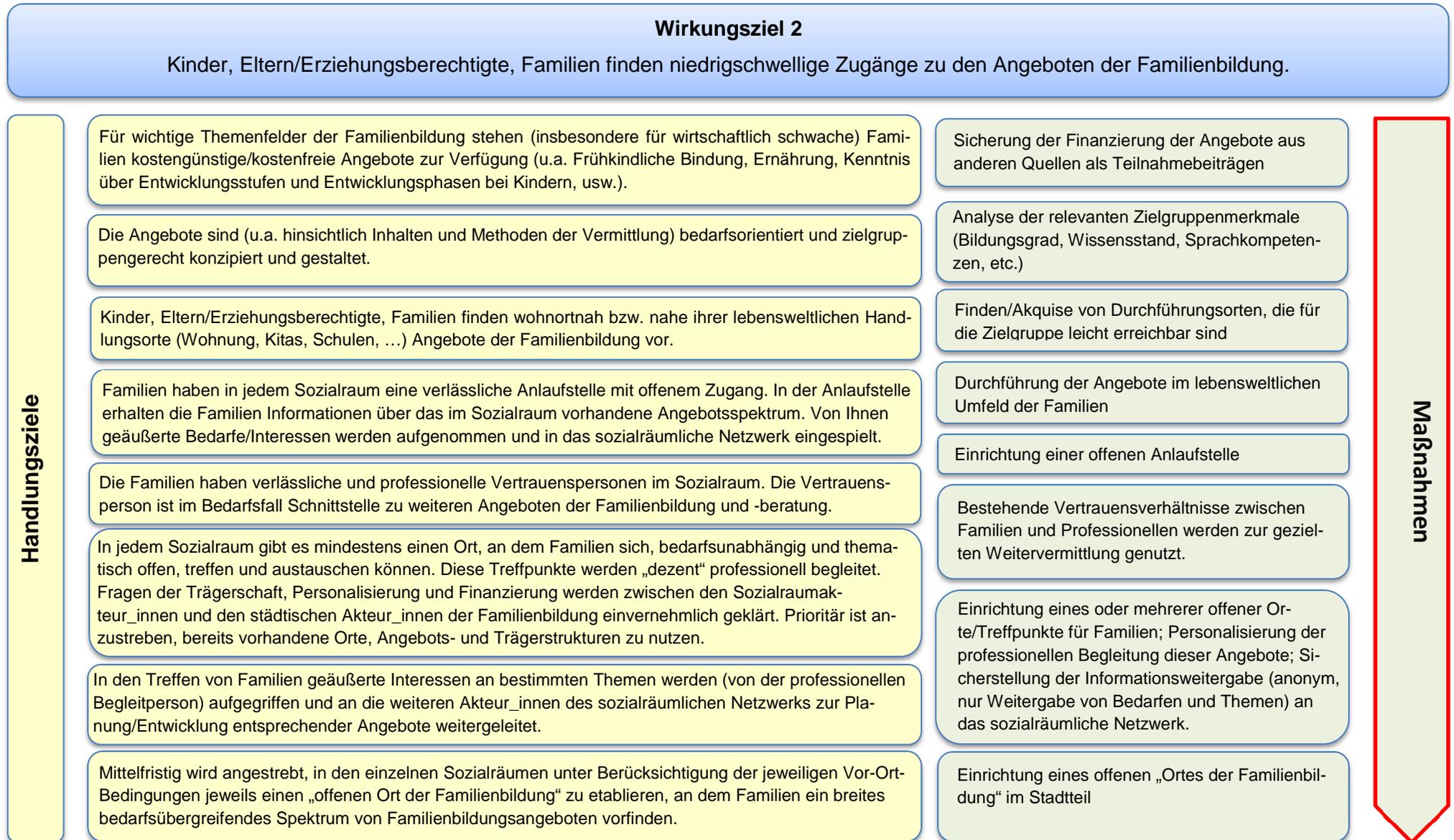


Abb. 9 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 3

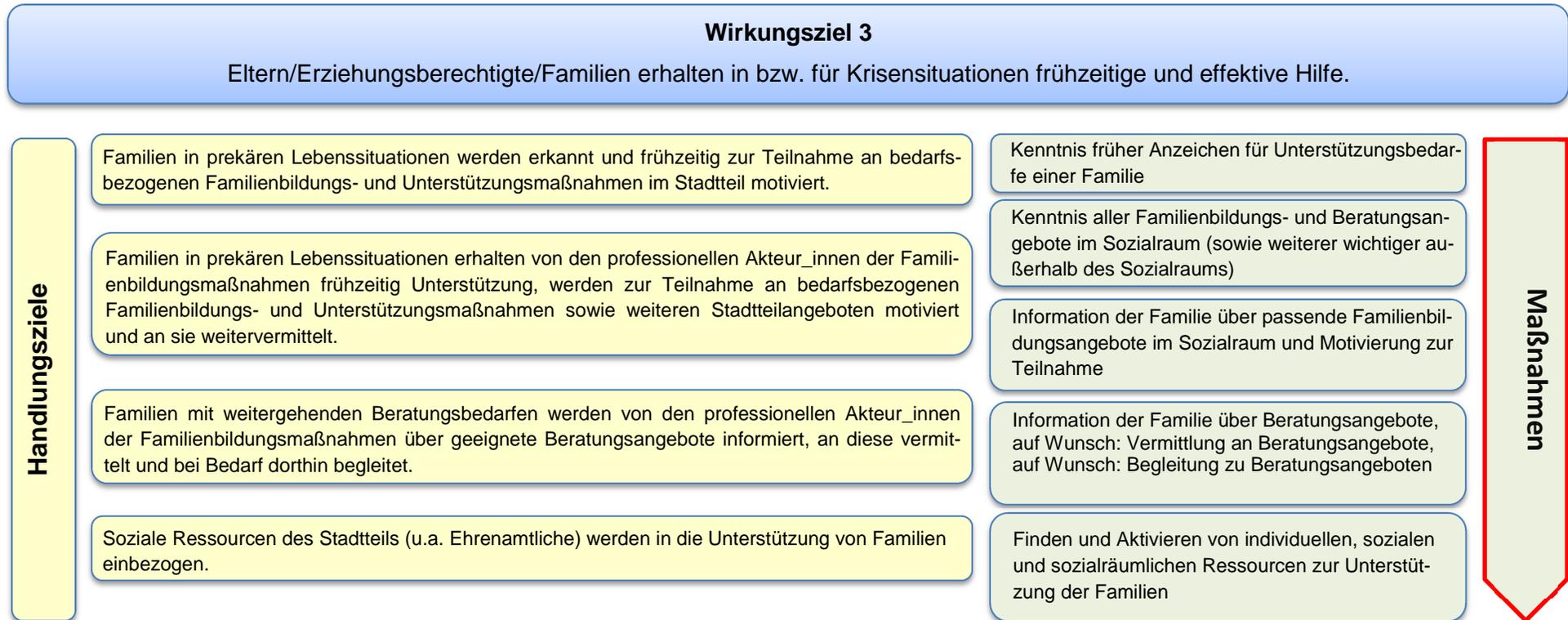


Abb. 10 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 4

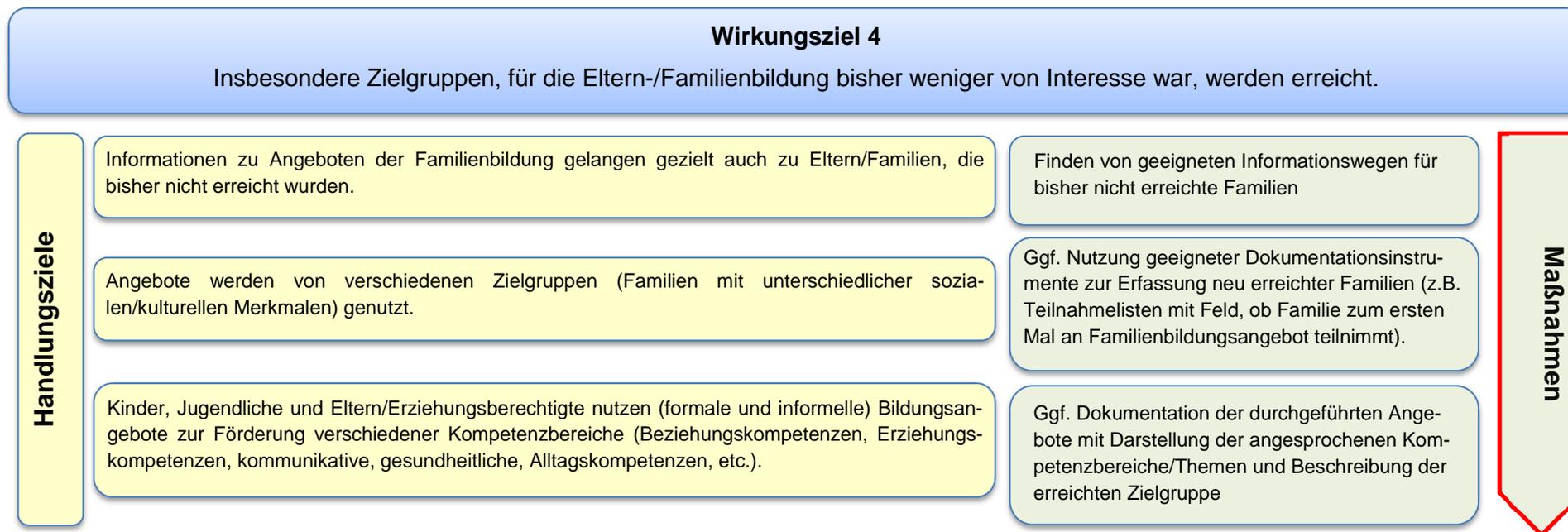
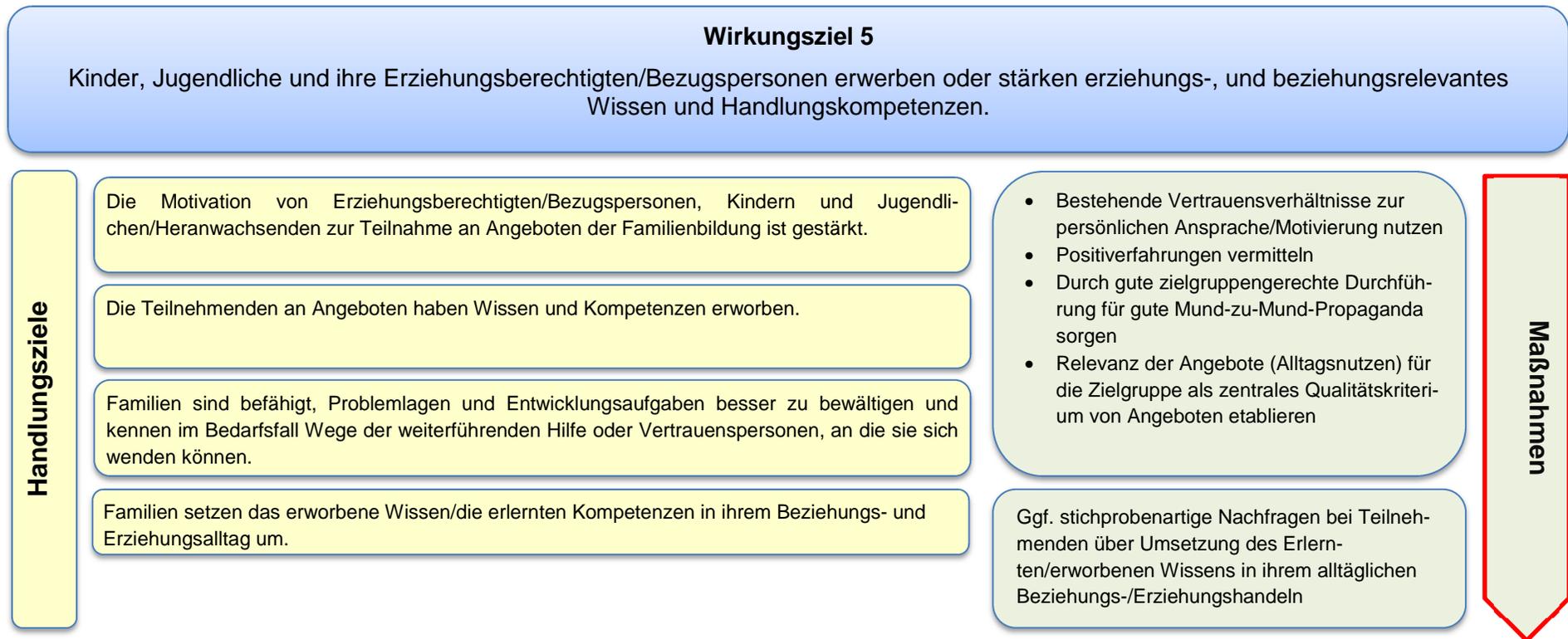


Abb. 11 : Ziel- und Maßnahmensystem für Wirkungsziel 5



Fazit und Ausblick auf den Umsetzungsprozess

Mit dem von den Akteur_innen der Familienbildung in Trier - mit Unterstützung des iSPO-Instituts - entwickelten Handlungskonzept zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier existiert eine gute Grundlage, um in Trier in Zukunft noch mehr Familien mit Angeboten der Familienbildung zu erreichen und insbesondere solche, die sie bisher noch nicht in Anspruch genommen haben.

Während des Konzeptentwicklungsprozesses entstand der Eindruck, dass die Ziele dieses Konzepts bei den Beteiligten auf hohe Akzeptanz stoßen und mitgetragen werden. Gleichwohl gibt es Unsicherheiten, welche Anforderungen mit der Umsetzung des Konzepts verbunden sein werden und wie sie vor dem Hintergrund der verfügbaren Ressourcen in die bestehenden Aufgabenkontexte integriert werden können. Dies wird im weiteren Implementierungsprozess fortlaufend zu berücksichtigen sein.

In diesem Zusammenhang ist wichtig, dass die Stadt Trier beabsichtigt, das vorliegende Konzept u.a. auch dafür zu nutzen, weitere Mittel zu akquirieren, um die Erfüllung der mit seiner Umsetzung verbundenen Zusatzaufgaben zu unterstützen.

Bedarfe für zusätzliche Ressourcen werden sich vor allem für Steuerungs- und Koordinationsaufgaben, Aufgaben des Qualitätsmanagements sowie die Unterstützung der Akteur_innen in den Sozialräumen bei einer intensivierten Vernetzung und bei der Schaffung und Finanzierung neuer niedrigschwelliger Angebote ergeben.

Neben der Ressourcenfrage sind jedoch auch noch andere Aspekte maßgeblich, um eine nachhaltige Umsetzung und den Erfolg des Konzepts sicherzustellen. So sind Transparenz hinsichtlich Umsetzungserfahrungen und -ergebnissen, die Beteiligung der Akteur_innen bei weiteren Steuerungsentscheidungen und der Weiterentwicklung des Konzepts sowie das wahrnehmbare Erzielen von Wirkungen wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige und dauerhafte Zielakzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft. Diese Aspekte gilt es in der Umsetzung des Prozesses mit Leben zu füllen und gemäß des Mottos „Kooperation vor Konkurrenz“ gemeinsam umzusetzen.

Im Verlauf des weiteren Umsetzungsprozesses empfiehlt sich außerdem, eine weitere - möglichst systematische - Anbindung an und Abstimmung mit anderen Vorhaben im Kontext der Familienbildung (Kita!Plus, Netzwerk Familienbildung), aber auch anderen sozialraumbezogenen Aktivitäten der Stadt, z.B. im Rahmen von Quartiersentwicklung und -management, im Blick zu behalten. Wie die Erfahrung aus anderen sozialraumbezogenen Entwicklungsprozessen zeigt, wird es mittelfristig zunehmend darum gehen, zielgruppen- und themenübergreifende Gesamtkonzepte für die Entwicklung von Stadtteilen und Quartieren zu entwickeln. Erst im Rahmen solcher integrierter Sozialraumkonzepte ist u.a. eine optimale Ausschöpfung der vorhandenen Ressourcen eines Stadtteils - insbesondere zur frühzeitigen Unterstützung benachteiligter sozialer Gruppen - möglich. Sozialräumlich organisierte Strukturen der Familienbildung werden in einem solchen Gesamtkonzept ein wichtiger Baustein sein.

Anhang - Online-Fragebögen

Umfrage für die Akteur_innen der Familienbildung in den Trierer Stadtteilen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Folgenden finden Sie wichtige Informationen und Hinweise, die Ihnen das Ausfüllen des Online-Fragebogens erleichtern. Wenn Sie sie beachten, werden Sie zum Beantworten der Fragen wahrscheinlich nicht mehr als 15-20 Minuten benötigen.

Sie können den Fragebogen zwischenzeitlich verlassen und zu einer anderen Zeit Ihre Bearbeitung fortsetzen. Wenn Sie auf „später fortfahren“ klicken, erhalten Sie weitere Hinweise zum Verfahren. Wir empfehlen Ihnen aber den Fragebogen, nachdem Sie mit der Bearbeitung begonnen haben, ohne Unterbrechung bis zum Ende auszufüllen.

Nochmals zur Erinnerung: Wir bitten Sie, den Fragebogen bis zum 9. November zu beantworten.

Haben Sie die Bearbeitung des Fragebogens abgeschlossen, klicken sie bitte auf "Absenden".

Wenn Sie Unterstützung beim Ausfüllen der Umfrage benötigen, Fragen haben oder uns eine persönliche Rückmeldung zur Umfrage oder dem Vorhaben insgesamt geben wollen:

Rufen Sie uns gerne an: iSPO Institut, 0681 / 9 85 01 67.

Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre freundliche Unterstützung.

Erik Schäffer, Geschäftsführer iSPO GmbH, Saarbrücken

In welcher Institution sind Sie tätig?

Name der Institution: _____

In welchem der folgenden Trier Stadtteile befindet sich Ihre Institution/sind Sie im Bereich Familienbildung tätig?

- Trier-Nord
- Trier-Süd
- Trier-West
- Ehrang
- Neukürenz
- Mariahof

Angebote der Familienbildung in Ihrem Stadtteil

Welche Angebote im Bereich der Familienbildung gibt es in Ihrer Einrichtung/Institution?

- € Wir führen eigenständig Angebote in unserer Einrichtung/Institution durch.
Welche Angebote führen Sie/Ihre Institution selbst durch?

- € Wir führen eigenständig Angebote auch an Orten außerhalb unserer Einrichtung durch.
Welche Angebote führen Sie/Ihre Institution selbst durch?

- € Wir führen Angebote in Kooperation mit anderen Institutionen/Anbietern durch.
Welche Angebote führen Sie/Ihre Institution in Kooperation mit anderen Institutionen/Anbietern durch?

- € Andere Institutionen/Anbieter nutzen unsere Räume zur Durchführung ihrer Angebote.
Welche Angebote werden von anderen Institutionen/Anbietern in Ihren Räumen durchgeführt?

Haben Sie konkrete Planungen für zukünftige neue Angebote?

- € Nein
- € Ja und zwar: _____

Würden Sie in Ihrer Einrichtung/Institution gerne mehr Angebote für Kinder und Eltern anbieten?

- € Nein, wir bieten schon einiges an. Mehr geht nicht.
- € Ja, aber für mehr Angebote stehen uns keine Räume zur Verfügung.
- € Ja, aber den organisatorischen Aufwand können wir nicht leisten.
- € Ja, wir bräuchten aber Partner, die uns hierbei unterstützen.
- € Wenn jemand Ideen für neue Angebote hat, machen wir gerne mit.
- € Ja, aber die Finanzierung der Angebote müsste geklärt sein.
- € Anderes und zwar: _____

Welche Bedarfe für weitere Angebote der Familienbildung sehen Sie für die Familien Ihres Stadtteils?

Nutzung der Angebote

Wenn Sie an die letzten 2 bis 3 Jahre denken: Welchen Angebote von oder in Ihrer Einrichtung/Institution wurden/werden von besonders vielen Teilnehmenden (Kindern, Jugendlichen, Eltern oder ganzen Familien) wahrgenommen?

Welche Angebote wurden/werden eher wenig genutzt?

Haben Sie auch schon Angebote aufgrund geringer Teilnahme wieder eingestellt? Welche waren es?

Mit wem kooperieren Sie bei Ihren Angeboten? (Bitte das Zutreffende auch dann ankreuzen, wenn es nur für einzelne Ihrer Angebote zutrifft)

- Fidibus, zentrum für familie, begegnung, kultur e.V.
- FaZiT, Familienzentrum in Trier e.V.
- Katholische Familienbildungsstätte Trier e.V.
- Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Trier
- Katholisches Familienbildungszentrum REMISE Ehrang e.V.
- Lebensberatungsstelle Bistum Trier
- Familienberatungsstelle Trier-Nord
- Die Tür – Suchtberatung Trier e.V.
- Suchtberatung des Caritas-Verbands
- Suchtberatung der Diakonie
- Schwangerenberatung der Diakonie
- Schwangerenberatung Sozialdienst Katholischer Frauen
- Pro Familia Beratungsstelle Trier
- Deutscher Kinderschutzbund e.V.
- Familienforum Fayen
- Gesellschaft für Psychologische und Soziale Dienste, GPSD e.V.
- Lebensberatung des Caritas-Verbands
- Schuldnerberatung des Caritas-Verbands
- Palais e.V.

- € Treffpunkt am Weidengraben
- € SPZ - Sozialpädiatrisches Zentrum, Kinderfrühförderung und Elternberatung
- € Exzellenzhaus e.V.
- € Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- € Trierer Kinderbüro / triki-Büro
- € Haus der Gesundheit Trier/Trier-Saarburg e.V.
- € Wir führen nur eigene Angebote ohne Kooperationspartner durch.
- € andere, und zwar _____

Mit wem kooperieren Sie außerdem noch in Ihrem Stadtteil?

- € Mit Vereinen
- € Mit den Kirchengemeinden
- € Mit engagierten Bürger/-innen und Ehrenamtlichen
- € Sonstigen: _____

Ihre Einschätzung bitte:

Über die bereits aktiven Ehrenamtlichen hinaus: Gibt es in Ihrem Stadtteil ein Potential an Menschen, die bereit wären, sich ehrenamtlich in Angeboten der Familienbildung (z.B. Sprachkursen, Kreativ-Angeboten, handwerklichen Angebote, Kochen etc.) zu engagieren?

- € Ja, da gibt es sicherlich viele.
- € Ja, aber eher wenige.
- € Nein, das Potenzial sehe ich in unserem Stadtteil eher nicht.
- € Weiß nicht

Fallen Ihnen spontan Personen ein, die man hierzu ansprechen könnte?

- € Ja und zwar: _____
- € Nein

Fallen Ihnen Institutionen, Einrichtungen, Vereine und Initiativen in Ihrem Stadtteil ein, die man stärker in Aktivitäten zur Familienbildung einbinden könnten?

- € Ja und zwar: _____
- € Nein

Wie würden Sie Ihre Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Anbietern der Familienbildung und anderen Institutionen im Stadtteil beschreiben?

- € Mit Einzelnen gibt es bereits eine intensive langjährige Zusammenarbeit.
- € Ich kenne alle Akteur_innen und ihre Angebote hier im Stadtteil genau.
- € Man sieht sich regelmäßig an Runden Tischen oder in anderen Stadtteilgremien.

- € Was „die anderen“ so machen, weiß ich eigentlich gar nicht so genau.
- € In unserem Stadtteil gibt es eigentlich alle Angebote, die Kinder und Eltern brauchen.
- € Eine engere Zusammenarbeit würde ich mir sehr wünschen.

Haben Sie weitere Anmerkungen zum Thema Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Anbietern der Familienbildung und anderen Institutionen im Stadtteil?

Ihre persönliche Einschätzung hierzu interessiert uns!

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!

Umfrage für die Träger von Familienbildungsangeboten in Trier

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Folgenden finden Sie wichtige Informationen und Hinweise, die Ihnen das Ausfüllen des Online-Fragebogens erleichtern. Wenn Sie sie beachten, werden Sie zum Beantworten der Fragen wahrscheinlich nicht mehr als 15-20 Minuten benötigen.

Sie können den Fragebogen zwischenzeitlich verlassen und zu einer anderen Zeit Ihre Bearbeitung fortsetzen. Wenn Sie auf „später fortfahren“ klicken, erhalten Sie weitere Hinweise zum Verfahren.

Wir empfehlen Ihnen aber den Fragebogen, nachdem Sie mit der Bearbeitung begonnen haben, ohne Unterbrechung bis zum Ende auszufüllen.

Nochmals zur Erinnerung: Wir bitten Sie, den Fragebogen bis zum 9. November zu beantworten.

Haben Sie die Bearbeitung des Fragebogens abgeschlossen, klicken sie bitte auf "Absenden".

Wenn Sie Unterstützung beim Ausfüllen der Umfrage benötigen, Fragen haben oder uns eine persönliche Rückmeldung zur Umfrage oder dem Vorhaben insgesamt geben wollen:

Rufen Sie uns gerne an: iSPO Institut, 0681 / 9 85 01 67.

Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre freundliche Unterstützung.

Erik Schäffer, Geschäftsführer iSPO GmbH, Saarbrücken

Für welchen Familienbildungsträger sind Sie tätig?

Welche Gruppen-Angebote im Bereich der Familienbildung bieten Sie in Ihrem aktuellen Programm an?

In der folgenden Liste finden Sie verschiedene Themenbereiche der Familienbildung. Für jeden Themenbereich können Sie durch die Auswahl der Antwortkästchen angeben, an welche Zielgruppe sich Ihre Angebote richten. Bitte kreuzen Sie Alles an, was für Ihre Institution zutreffend ist.

- Geburtsvor- und Nachbereitung
- Partnerschaft und Übergang zur Elternschaft
- Pädagogik, Erziehung und Entwicklungsförderung
- Gesundheitsbildung (einschl. Sport, Entspannung, Suchtprävention)
- Sprachkurse/Angebote zur Sprachförderung
- Hauswirtschaft und Ernährung
- Gesellschaft/Religion und politische Bildung
- Offene Treffs / Austauschmöglichkeiten für Eltern nach dem Modell des Peer Counseling („Eltern als Experten“)
- Selbsthilfegruppen
- Eltern-Kind-Gruppen
- Familienaktivitäten
- Kinderbetreuung (begleitend zu Elternangeboten)
- Sonstige und zwar _____

Bieten Sie auch Angebote zur individuellen Beratung von Eltern/Erwachsenen in den folgenden Themenbereichen an?

- Nein
- Erziehung/Umgang mit Kindern in verschiedenen Altersstufen
- Gesundheit
- Sucht
- Materielle Existenzsicherung/Schulden
- Ehe/Partnerschaft
- In einem anderen Themenbereich und zwar _____

Führen Sie Ihre Angebote ausschließlich in Ihrer Einrichtung durch oder auch an Orten außerhalb Ihrer Einrichtung?

- Wir führen alle Angebote ausschließlich in unserer Einrichtung durch.
- Wir führen manche Angebote auch außerhalb unserer Einrichtung in der Nähe unseres Standorts durch.
- Wir führen manche Angebote auch in anderen Trierer Stadtteilen durch.
Welche sind dies? _____

Führen Sie Ihre Angebote ausschließlich selbst durch oder auch mit gemeinsam Kooperationspartnern?

- € Wir führen die Angebote ausschließlich selbst (auch mit eigenen Honorarkräften) durch.
- € Wir führen auch Angebote in Kooperation mit anderen Einrichtungen/Trägern durch. Und zwar mit _____

Mit welchen Einrichtungen/Trägern kooperieren Sie bei diesen Angeboten?

Hat Ihr Träger ein Interesse daran, verstärkt Angebote dezentral, z.B. in verschiedenen Trierer Stadtteilen, anzubieten?

- € Nein
- € Ja

Wenn Ja: Gibt es bereits konkrete Planungen für neue, dezentrale Angebote?

- € Nein
- € Ja, und zwar: _____

Ein Ziel der Weiterentwicklung der Familienbildung in Trier ist es, Angebote der Familienbildung verstärkt an Familien zu bringen, die bisher eher weniger erreicht wurden. Durch eine intensiviertere Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen, Trägern der Familienbildung und anderen Akteur_innen und Institutionen in den Trierer Stadtteilen soll gelingen, durch wohnortnahe, niedrigrschwellige und kostengünstige Angebote mehr Familien für Familienbildung zu interessieren. Um dies zu ermöglichen brauchen die Familienbildungsakteur_innen vor Ort häufig externe Unterstützung.

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Ihre/n Träger/Institution, um Initiativen einer wohnortnahen Familienbildung in den Sozialräumen zu unterstützen (z.B. finanziell, organisatorisch, personell, durch fachliches Know-How, etc.)? (Sie können gerne kurz in Stichworten antworten)

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!